IHEK 2015/2016 - Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
Quartiersmanagement Falkenhagener Feld-West Berlin-Spandau

Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West

GeSop mbH
Friedbergstraße 13
14057 Berlin
gesopmbh@arcor.de

Vorort-Büro
Kraepelinweg 3
13589 Berlin
Tel.: 030.303 608 02

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG

SOZIALE STADT

be Berlin

berlinbaut
lebendige Quartiere

GeSop Stadtteilmanagement mbH
Falkenhagener Feld Berlin-Spandau

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 2
1. Gebietsbeschreibung 3
1.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung 3
1.2 Die wichtigsten Akteure 3
1.3 Wichtigste Entwicklungen 4
1.3.1 Aktivierung der Bewohner 4
1.3.2 Verantwortung für den Kiez 5
1.3.3 Vernetzung 5
1.3.4 Bildungssituation 6
1.3.5 Lebendiger Kiez 7
1.3.6 Wohnen und Wohnumfeld 8
2. Leitbild 9
2.1. Prozessbeschreibung der Leitbildentwicklung 9
2.2. Leitbildthemen 9
2.3. Schwerpunktsetzung der Leitbildthemen im fünften Bürgerforum und im Quartiersrat 10
3. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet 11
3.1 Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend 11
3.2 Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft 15
3.3 Handlungsfeld Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Gesundheit, Integration) 17
3.4 Handlungsfeld öffentlicher Raum 20
3.5. Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner 22
4. Fazit 24
Abkürzungsverzeichnis 26
Impressum 27

Einleitung

Seit 2005 ist das Falkenhagener Feld West Quartiersmanagement-gebiet in der Kategorie Prävention im Rahmen des Programms Soziale Stadt. Die meisten kennen das Quartiersmanagement-Team seither als QM. Die Bebauung im Quartier besteht laut Stadtplanern größtenteils aus so genannten aufgelockerten Großsiedlungsbereichen mit Zeilen-bebauung und Einzelhäusern der 1960er/ 1970er Jahre (Nachver-dichtung in den 1990er Jahren). Aus dem Bürgergremium Quartiers-beirat wurde im Laufe der zehn Jahre der Quartiersrat.
Nach einer kurzen Einleitung folgt im ersten Teil eine allgemeine Gebietsbeschreibung, die Nennung der wichtigsten Akteure aus Sicht des QM´s und der Stand der Gebietsentwicklung. Im zweiten Teil wird das Leitbild für das Falkenhagener Feld West und im dritten Teil werden die wesentlichen Handlungsbedarfe in den jeweiligen Handlungsfeldern beschrieben. Abschließend werden im Fazit nochmal die wesentlichen Handlungsbedarfe zusammengefasst und die Meilensteine auf dem Weg zur Verstetigung des Gebietes skizziert.

Zur besseren Übersicht seien an dieser Stelle die wesentlichen Änderungen gegenüber dem letztem IHEK 2013/2014 genannt:

- Seit 2014 gibt es eine neue Förderperiode im Rahmen des europäischen Strukturfonds EFRE. Damit einhergehend sollen nach der neuen Verwaltungsvorschrift Soziale Stadt die Projekte strukturfördernd nachhaltig sein. Nach einer ersten Phase der Initiierung gilt es vor allem die neu geschaffenen Strukturen (z.B. Vereine) zu festigen.
- Bei der Formulierung der Handlungsbedarfe sollen alle Bedarfe genannt werden. Ob diese in den Verantwortungsbereich der Sozialen Stadt fallen oder durch andere Fachbereiche bearbeitet werden können, ist sekundär.
- Generell und insbesondere bezogen auf die Handlungsfelder Kooperation, Beteiligung und Vernetzung möchte das QM verstärkt die Zielgruppen des Verfahrens ansprechen, die bisher noch nicht erreicht wurden. Das QM hat im Jahr 2014 seine Beteiligungsinstrumente auf den Prüfstand gestellt und an-gepasst.
- Seit Anfang 2014 ist die GeSop mbH für beide QM-Gebiete FF West und FF Ost beauftragt. Es gibt weiterhin zwei Teams, zwei Vorortbüros und zwei Fondstöpfe. Allerdings werden auch viele Themen/ Bereiche zusammen bearbeitet: Es gibt u.a. ein gemeinsames Bürgerforum, nahezu deckungsgleiche Leitbilder, eine gemeinsame Koordinierungsrunde, eine Stadtteilkonferenz, eine Ämterrunde und ein gemeinsames Stadtteilfest.

1. Gebietsbeschreibung

1.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung

Das Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld West (FF West) liegt im westlichen Teil Spandaus am Stadtrand Berlins. Es wird durch die Bötzowbahn vom QM-Gebiet Falkenhagener Feld Ost (FF Ost) getrennt und der Spektegrünzug bildet im Süden die Grenze. Die Bebauung besteht insgesamt aus Großsiedlungseinheiten der frühen 60er und 70er Jahre. Dabei handelt es sich um Zeilenbauten, Einzelhäuser und bis zu siebzehngeschossige Punkthochhäuser. Neben dem Geschosswohnungsbau erstrecken sich Siedlungseinheiten aus Einfamilienhäusern durch das gesamte Gebiet. Heute ist die Siedlung (Bereich Ost und West) mit 56 EW/ha (Vergleich: Spandau 23,5 EW/ha) ein dicht besiedeltes Gebiet. Aber aufgrund der Gesamtgröße, des relativ hohen Grünanteils und trotz der Nachverdichtung verfügt es über aufgelockerte Baustrukturen. Das Einkaufszentrum „Posthausweg“ am Kiesteich mit einer kleinen Fußgängerzone, das Schulzentrum mit der Martin-Buber-Oberschule (MBO) und der Grundschule „Im Beerwinkel“ (GiB) sowie das Mehrgenerationenhaus (MGH) auf der gegenüberliegenden Seite sind die wichtigsten Begegnungsorte im Quartier. Im FF West sind kaum noch öffentlich kontrollierte Wohnungsbaugesellschaften vorhanden (Gewobag mit ca. 1500 Wohneinheiten). Öffentliche Einrichtungen der sozialen Infrastruktur wie Einrichtungen für die offene Jugendarbeit, Bibliotheken, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst fehlen gänzlich im Quartier.
Ende 2013 lebten im Gebiet FF West 9.412 Einwohner.[1],[2] Dies bedeutete nach leicht positiven Wachstumsraten in den Jahren zuvor (2,17 % und 1,47 %) eine Veränderung um lediglich 0,16 % gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der so genannten Migranten ist gegenüber Ende 2011 um 2,4 Prozentpunkte auf 35,2 % gestiegen. Der Anteil der Bezieher von Transfereinkommen und der Anteil der Arbeitslosen sind 2012 in beiden das QM betreffenden Planungsräumen nicht gesunken. Im Planungsraum Griesingerstraße sind sie sogar weiter gestiegen. Dort wurden Ende 2012 15 % Erwerbslose und 26 % Transferbezieher verzeichnet. Ende 2012 waren im Planungsraum Gütersloher Weg 13 % der Bewohner arbeitslos und 19 % Transferbezieher. Das Gebiet ist gekennzeichnet von einer hohen Kinderarmut. Mehr als jede/r zweite Jugendliche/r unter 15 Jahren ist abhängig von Transferleistungen.[3] Eine leicht überdurchschnittliche Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit sind zu konstatieren. In Spandau erhöhte sich die Schuldnerquote 2013 nochmals um 0,97 % gegenüber dem Vorjahr auf 15,69 %.[4] Da die Spreizung in Spandau zwischen Gebieten mit sehr hoher und sehr geringer Schuldnerdichte die höchste in Berlin ist, gibt es im FF vermutlich Gebiete, in denen jeder vierte Bewohner überschuldet ist. Von den 32,8 % so genannten Migranten sind ca. 2/3 Deutsche und 1/3 Ausländer. Neben der deutschen Sprache wird hauptsächlich auf Russisch, Polnisch, Türkisch und Arabisch kommuniziert (in dieser Reihenfolge abnehmend).
Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre lag im Jahr 2013 bei 18,3 % der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Personen über 65 Jahre lag bei 25,6 %, im Berliner Durchschnitt waren es 19 %.[5]

1.2 Die wichtigsten Akteure

Das Quartiersmanagement und die öffentliche Wohnungsbaugesellschaft Gewobag bündeln ihre Ressourcen im Rahmen des sozialen Kompetenzzentrums im Kraepekiez. Seit 2009 ist die Grundschule im Beerwinkel zentraler Akteur eines Kinderschutznetzwerkes. Dazu gehören drei Grundschulen, ein Hort, der KJGD, mehrere Kitas, das QM,

[1] Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand 31.12.2013

[2] Der besseren Lesbarkeit halber wird auf die parallele Verwendung geschlechtsspezifischer Bezeichnungen in weiblicher und männlicher Form verzichtet und deshalb ausschließlich die männliche Form verwendet.

[3] Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2013, Statusindikatoren … Planungsräume 05010204 und 206

[4] http://www.creditreform-bb.de/fileadmin/user_upload/vc_files/berlin-brandenburg.de/SchuldnerAtlas_regional/2013_Analyse_SchuldnerAtlas_Berlin_2013.pdf

[5] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg I B1 Einwohnerregister Stand 31.12.2013

das Jugendamt, die Jugendhilfeträger Casablanca und Trialog sowie die Schulpsychologie. Die MBO hat den Anmeldungen zufolge als drittpopulärste Schule Berlins eher einen überregionalen Einzugsbereich. Das Mehrgenerationenhaus der evangelischen Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde und sein ehrenamtlich geführtes Café stellen im Gebiet einen Ort der Begegnung dar. Mit aktuell rund 200 aktiven Ehrenamtlichen ist das Mehrgenerationenhaus ein äußerst lebendiges Stadtteilzentrum. Neben dem MGH bietet die Gemeinde auch im Schwedenhaus – Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche Räume zur Begegnung. Die Vereine Nachbarn im Kiez und Stark für die Zukunft setzen sich intensiv für die Nachbarschaft ein. Familie im Zentrum (FIZ) ist neben dem Bauspielplatz wichtiger Ansprechpartner für Familien und koordiniert mit Schulen und Kitas den Übergang von der Kita in die Schule. Nicht zuletzt ist der kieztreFF ein neuer wichtiger Ankerpunkt für Begegnungen und Beratung im Einkaufszentrum Am Posthausweg.

1.3 Wichtigste Entwicklungen

1.3.1 Aktivierung der Bewohner

Die Beteiligung an Elternabenden ist in Kitas und Schulen sehr unterschiedlich, aber insgesamt wenig zufriedenstellend. Insbesondere Themenelternabende sind schlecht besucht. Die Beteiligung an offenen Veranstaltungen ist im Vergleich zu höherschwelligeren Aktivitäten viel höher. In den letzten zwei Jahren waren das Stadtteilfest des FF`s mit 3.000 bis 3.500 Besuchern, das Sommerfest der Kirchengemeinde mit ca. 500 und das Hoffest der Gewobag mit ca. 300 Einwohnern relativ gut besucht. Auch die Beteiligung an den Festen der Schulen und Kitas ist groß. Die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Elternvertretern hat sich intensiviert, könnte sich aber noch verbessern. Deutlich gestiegen ist die Bereitschaft sich an Festen zu beteiligen. Die Elternarbeit stellt neben der Arbeit mit den Kindern immer einen aufwendigen, aber notwendigen Zusatz dar.

Die Wahlbeteiligung für Quartiersrat und Aktionsfondsjury nimmt zu, ist aber immer noch gering.[6] Die niedrige Wahlbeteiligung im FF West für die Bezirksverordnetenversammlung 2011 lässt auf ein schwer zu aktivierendes Klientel schließen.[7]

Es hat sich viel getan, seit das QM im Jahr 2005 seine Arbeit aufgenommen hat: Im Frühjahr 2007 haben sich aus der Kiezrunde die Nachbarn im Kiez e.V. (NiK) gegründet, Anfang des Jahres 2012 wurde aus der Medienwerkstatt MUXS der Verein Medienwerkstatt MUXS - die Zukunft im Falkenhagener Feld e.V. und Anfang 2013 aus dem Projekt Starke Kinder für eine starke Zukunft der Verein Stark für die Zukunft e.V. gegründet. Alle Vereinsgründungen hat das Quartiers-management mitinitiiert.

2011 nahmen 34, im Jahr 2012 35 und im Jahr 2013 36 Bürger und Akteure am Bürgerforum teil. Bei den ersten gemeinsamen Bürgerforen im FF 2014 und 2015 nahmen 58 bzw. 70 Bürger und Akteure teil. Ambitioniertes Ziel des Quartiersmanagements ist es, das Bürgerforum jährlich als eine Art Vollversammlung des Quartiers zu etablieren und durchzuführen.

Generell beteiligen sich an konsumorientierten Angeboten wie z.B. Festen viele Kinder und Familien. In gestaltungsorientierte Angebote wie z.B. den Quartiersrat bringen sich überdurchschnittlich viele Senioren ein. Folgende Zielgruppen beteiligen sich bislang kaum oder werden noch nicht ausreichend in die Arbeit einbezogen:

- Bewohner mit Migrationshintergrund
- Eltern (insbesondere Väter)
- bildungsferne Menschen und Langzeitarbeitslose
- Jugendliche und junge Erwachsene
- Bewohner mit Handicaps

[6] Für die Kandidaten des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury haben 2014 insgesamt 77 Bewohner ihre Stimmzettel abgegeben. 2011 hatten 63 und 2009 lediglich 25 stimmberechtigte Bewohner gewählt.

[7] Die für das Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West relevanten Stimmbezirke 122, 130, 423 und 433 hatten mit einer Wahlbeteiligung von 34,7%, 34,8%, 42,5% und 35,1% (Spandau: 56,1% und Berlin: 57,5%) äußerst niedrige Werte für die Wahl der Bezirksverordnetenversammlung 2011.

1.3.2 Verantwortung für den Kiez

Seit Gebietsfestlegung im Jahr 2005 wurden etwa 2,78 Mio. Euro aus dem Programm Soziale Stadt im FF West investiert. Dazu kommen Fördermittel aus dem Programm Stadtumbau West zur Aufwertung der sozialen Infrastruktur im gesamten Falkenhagener Feld in Höhe von ca. 25,82 Mio. Euro (2005 bis 2014).
Im Rahmen des Programms Stadtumbau West wurde mit den Maßnahmen Mehrgenerationenhaus, Sport- und Begegnungszentrum, Schulhofgestaltung der Martin-Buber-Oberschule und der Grundschule im Beerwinkel, Bauspielplatz und Freizeit- und Erholungsangebote im Spektegrünzug in die bauliche Infrastruktur investiert.
Die Gewobag hat neben der baulichen Aufwertung im Kraepelinweg - Hofgestaltung und neuer Bolzplatz - hauptsächlich durch Mietkostenverzicht in soziokulturelle Projekte insbesondere im Kraepelinweg investiert. Des Weiteren veranstaltet die Gewobag im Jahr 2015 erstmals zwei Mieterfeste (Kraepelinweg/Am Bogen), unterstützt das Stadtteilfest sowie die Stadtteilzeitung. Zudem beteiligt sie sich aktiv im Quartiersrat, der Stadtteilkonferenz und anderen Quartiersgremien, sie unterhält eine Kiezstube als Anlauf- und Treffpunkt sowie einen Mieterbeirat. Die Gewobag hat 2013 zusätzliche Wohneinheiten Am Bogen erworben. Dadurch hat die öffentliche Wohnungsbaugesellschaft den kommunalen Zugriff wieder verstärkt (insgesamt 1.528 Wohnungen im FF West). Die Kirche beteiligt sich im Rahmen des QM-Verfahrens ebenfalls an der Finanzierung von Projekten wie z.B. dem Schwedenhaus und ist im FF West ein wichtiger Anbieter von Räumlichkeiten. Die Öffnung der Schulen und deren Räumlichkeiten für das Quartier gestaltet sich schwierig. Oft scheitert dieses Vorhaben bereits an der Abwesenheit der Hausmeister.
Im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe ergab sich für 2014 nach Aussage des Jugendamts[8] für die Kinder- und Jugendarbeit eine bedarfsgerechte Verteilung für das FF. In der Familienhilfe sei das Gebiet sogar leicht über dem Bedarf. Einzig die Jugendsozialarbeit sei ausbaufähig. Seit 2013 wird das FiZ über Mittel des Jugendamts finanziert. Das Jobcenter hat eine mittelfristige Kommunikationsstruktur zwischen Jobcenter und Quartiersmanagement etabliert. Allerdings ist die Sozialraumorientierung, die in einzelnen Projekten Erfolge zeigt, die Ausnahme.
Das hohe ehrenamtliche Engagement vor allem älterer Bewohner offenbart sich vor allem bei dem Verein Nachbarn im Kiez, dem FiZ und im MGH der Kirche. Allein im MGH sind über 200 Ehrenamtliche engagiert. Es wird jedoch zunehmend sichtbar, dass das Ehrenamt immer nur begleitend Probleme lösen kann. Die Verantwortung und professionelle Hilfe der staatlichen Stellen können dadurch nicht ersetzt werden.

1.3.3 Vernetzung

Im Rahmen der Tätigkeit des QMs seit 2005 haben sich zahlreiche Netzwerke vom QM bzw. von anderen Akteuren gegründet. Sie wollen die Kommunikation fördern, gemeinsame Aktivitäten besprechen und Ressourcen besser nutzen.

Themenorientiert lassen sich hier folgende Strukturelemente des Vernetzungsgeschehens im QM FF West benennen:
Koordinationsrunde des QM FF West - das QM, Träger, Verwaltungen und Bürger treffen sich und diskutieren über Fragen der Gebietsentwicklungen, Angebote, Veranstaltungen, neue Projekte und Ideen. Die im QM FF West gegründete Koordinationsrunde wurde als Vernetzungsgremium auf beide QM-Gebiete übertragen.
Netzwerk Medien - **Falkenhagener Express** - Der Mitbegründer des Medienvereins und Herausgeber des Falkenhagener Express (FEX) zieht sich Ende 2015 zurück. Vor diesem Hintergrund ist die Fortführung des FEX aktuell unsicher.
Stadtteilfest der Sozialen Stadt - Einmal im Jahr treffen sich unter dem Label Soziale Stadt 50 Organisationen aus dem FF und feiern gemeinsam ein friedliches Fest im Sommer - mittlerweile zum 10. Mal. Wichtig sind in diesem Zusammenhang die gemeinsamen Vor- und Nachbereitungen, die dem Kennenlernen und Vernetzen dienen.

[8] Stellungnahme Mitarbeiter des Jugendamts bei der Ämterrunde Falkenhagener Feld im Klubhaus am 11.05.2015

Netzwerk Übergang Kita/Schule - Gebietsschulen und Kitas treffen sich, um den Übergang der Gebietskitakinder in die Schulen zu organisieren. Dies beinhaltet vielfältige Informationen u.a. Elternversammlungen unter der Beteiligung von Lehrern und Ärzten. Weiterhin informieren sich die Akteure über Bildungs- und pädagogische Fragen und stimmen sich dazu ab.
Netzwerk Frühe Hilfen - Werdende Eltern und Familien mit Kindern bis zu drei Jahren können im Bezirk Angebote aus dem Bereich der Frühen Hilfen in Anspruch nehmen. Das FIZ im FF West ist hier Knotenpunkt im Netzwerk.
Soziales Kompetenzzentrum Kraepekiez - Kinder- und familienorientierte Angebote von Trägern. Zwei Träger (BGFF e.V. und MUXS) haben den Sozialraum verlassen. Deshalb kann von einem Zentrum mit unterschiedlichen Kompetenzangeboten nicht mehr die Rede sein. Wichtig sind allerdings weiterhin die Spiel- und Lernangebote des Kindermedienpoints, der im Gebiet verblieben ist. In der Kiezstube der Gewobag treffen sich Bürger des Gebietes. Hier befindet sich auch das Büro des Jugendhilfeträgers Casablanca, das Anlaufpunkt für Maßnahmen der Jugendhilfe ist.
Schwedenhaus - Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche - Kristallisationspunkt für Aktivitäten rund um kreative Kinder und Jugendliche. Sie können hier z.B. lesen, musizieren und tanzen.
Netzwerk Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter KiJuFit - Beginnend im QM FF West hat sich das Netzwerk über den gesamten Aktionsraum plus/Netzwerkraum ausgedehnt und soll in Spandau im gesamten Schulbereich Anwendung finden.
Stadtteilkonferenz Falkenhagener Feld - Arbeitsgruppe Jugendhilfe gemäß § 78 SGB VIII (Freie Träger)
Kinderschutzrunde - Schule, Jugendamt, Jugendhilfeträger, Polizei, Kitas und QM setzen Kinderschutz um.
Netzwerk Wohnungsunternehmen im FF - gemeinsame Aktivitäten zum Standortmarketing, zukünftige Investitionen im Rahmen des energetischen Quartierskonzeptes

1.3.4 Bildungssituation

Die Bezirksregion Falkenhagener Feld verzeichnet auch im Jahr 2015 laut Kitabedarfsatlas eine Unterausstattung mit Kitaplätzen bei steigenden Kinderzahlen und wird der Kategorie 1 zugeordnet. Dies bedeutet, dass es derzeit im Gebiet keine Platzreserven bei einem prognostisch steigenden Bedarf an Kitaplätzen gibt.[9]
Im FF West gibt es insgesamt **vier Kindertagesstätten**.[10] Die Sprachförderung und die Integration ist vielen Kitas ein besonderes Anliegen. Seit vier Jahren beteiligt sich die Kita des FiZ am Förderprogramm „Frühe Chancen“ (Sprache und Integration). Eine Sprachstandserhebung aus dem Jahr 2014 ergab, dass von den vierjährigen Kindern an der Kita Wasserwerkstraße und der Kita Drachenburg ein Drittel einen Sprachförderbedarf aufweist. Im Jahr zuvor waren es noch knapp 50 %.
Im FF West gibt es **drei Grundschulen**. Arbeitsschwerpunkte an der Grundschule im Beerwinkel bilden neben der Sportbetonung auch die Themen Umwelt und europäisches Lernen.[11] Über das Bonusprogramm der Senatsverwaltung für Bildung erhält die Schule seit 2014 jährlich 62.500 Euro, um die Bildungschancen an Schulen in sozial benachteiligten Quartieren zu verbessern.
In der Immanuel-Grundschule des Christburg Campus wird in altershomogenen Klassen unterrichtet. Der Anteil von Kindern, in deren Familien überwiegend Russisch gesprochen wird, liegt bei über 40 %. Die Hälfte der Schüler wechselt im Anschluss auf ein Gymnasium, die andere Hälfte auf eine Sekundarschule.

[9] Kitabedarfsatlas 2015, Stand: März 2015

[10] Die Kita Drachenburg betreut derzeit 130 Kinder, die Humanistische Kita Wasserwerkstraße 125 Kinder, die evangelische Kindertagesstätte der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde 30 Kinder und die katholische Kita St. Markus 56 Kinder.

[11] In der Halbtagsgrundschule mit offener Ganztagsbetreuung lernen ca. 500 Schüler, 200 besuchen den Hort. In neun von insgesamt 21 Klassen wird in der Schulanfangsphase jahrgangsübergreifend in den Stufen 1 und 2 gelernt.

Im Schulgebäude an der Pionierstraße 197 befinden sich zwei Schulen unter einem Dach.[12] Über die Jahre wurden mittlerweile vier verschiedene Schülerfirmen ins Leben gerufen. Zwischen beiden Schulen besteht eine enge Kooperation. Auf dem gleichen Campusgelände wie die GiB befindet sich die MBO, die als integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe fungiert. Die MBO war in 2014 in Bezug auf die Anmeldezahlen die begehrteste Sekundarschule in ganz Berlin.[13] Von der angrenzenden GiB wechseln nur ca. 10 % der Schüler auf die Sekundarschule, obwohl die Nachfrage deutlich höher ist.
Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gibt es durch den Wegfall der Medienwerkstatt MUXS, des Lückeprojekts Treffpunkt und des Falkenhorsts noch weniger als noch vor ein paar Jahren. Der Bauspielplatz wird nach der Sanierung im Innen- und Außenbereich wieder durch zahlreiche Besucher genutzt. Weiterhin gibt es im Schwedenhaus – Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche Angebote für diese Zielgruppe, wie z.B. das Projekt „Starke Kinder für eine starke Zukunft“. Einen Ort für offene Jugendarbeit bietet das Klubhaus in der Westerwaldstraße im angrenzenden Quartier, das auch von Kindern und Jugendlichen aus dem FF West frequentiert wird.

1.3.5 Lebendiger Kiez

Im FF West gibt es verschieden Anlaufpunkte, die als Nachbarschaftstreffpunkte für die Freizeitgestaltung dienen können. Das **Mehrgenerationenhaus** der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde stellt durch die vielfältigen Angebote und Projekte zusammen mit dem integrierten Café ein soziales Zentrum für alle Generationen und Kulturen im Stadtteil dar. Der **Bauspielplatz**, der sich auf der Grünfläche am Wasserwerk zwischen Pionierstraße und Falkenseer Chaussee befindet, ist für Kinder sowie deren Eltern ein besonderer Spiel- und Begegnungsplatz. Diese niedrigschwellige Einrichtung ist nach Sanierungsarbeiten im Außen- und Innenbereich seit kurzem wieder fast täglich geöffnet und wird sehr gut angenommen. Das **Schwedenhaus** wird weiterhin über das Programm der Sozialen Stadt mit dem Projekt „Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche“ finanziert. Das Haus steht mehreren Projekten aus dem Gebiet kostenlos zur Verfügung. Der gebietsbezogene Verein „Starke Kinder für eine starke Zukunft e.V.“ nutzt die Räume vor Ort mehrmals in der Woche für seine sehr gut besuchten Angebote, die besonders im musischen Bereich liegen.
Im Bereich des **„Kraepekiez“** hat sich in den letzten beiden Jahren einiges verändert. Das Medienangebot von MUXS richtete sich vor allem an Kinder und Jugendliche und wurde mehrere Jahre über die Soziale Stadt finanziert. Im Dezember 2014 endete es jedoch. Aus dem Verein MUXS e.V. hat sich niemand bereit erklärt, das Projekt fort-zuführen. Ebenfalls beendet wurde das Projekt Integrations- und Nachbarschaftstreff „Falkenhorst“ vom BGFF e.V.. Stattdessen gibt es seit dem letzten Jahr die Kiezstube der Gewobag im Kraepelinweg 3, in der einige Projekte aus dem Falkenhagener Feld, z.B. auch einzelne Angebote des ehemaligen Falkenhorsts verankert sind.
Die **zahlreichen Feste** im Quartier tragen im großen Maße zur Lebendigkeit des Kiezes bei. Besonders das jährliche Stadtteilfest, das zusammen mit dem FF Ost veranstaltet wird, stellt mit mehreren tausend Besuchern ein kulturelles Highlight dar. Ein weitaus kleineres Fest, das aber auch Hunderte von Besuchern anzieht, ist das seit vielen Jahren stattfindende Sommerfest am Schwedenhaus von der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde. Weiterhin gibt es im Bereich des Kraepelinweges im Sommer seit mehreren Jahren ein Hoffest, das die Wohnungsbaugesellschaft Gewobag gemeinsam mit dem Quartiersmanagement organisiert. Auch hier gibt es die Möglichkeit, dass sich einzelne Vereine, Initiativen und Akteure aus dem Gebiet an diversen Ständen präsentieren. Im Mai 2015 fand zudem zum zweiten Mal das Frühlingsfest im Einkaufszentrum am Posthausweg statt.
Seit August 2013 gibt es dort den **kieztreFF**, ein Ort der Begegnung, Beratung und des Austausches für die Bürger des Falkenhagener

[12] Die Grundschule am Wasserwerk ermöglicht einen offenen Ganztagsbetrieb. Die Schule am Stadtrand mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung ist hingegen eine gebundene Ganztagsschule.

[13] Tagesspiegel Online vom 01.03.2014

Feldes. Des Weiteren plant die Gewobag gemeinsam mit dem Quartiersmanagement im Herbst diesen Jahres ein Fest im neuen Gewobag-Bestand Am Bogen.
Im Rahmen des Stadtumbaus West wurden im **Spektepark** im letzten Jahr diverse Freizeitmöglichkeiten für alle Altersklassen geschaffen.
Der im Gebiet entstandene Nachbarschaftsverein **Nachbarn im Kiez e.V.** nutzt mehrere Räumlichkeiten im Gebiet, u.a. den Nachbarschaftsladen Am Bogen und den kieztreFF. Vor wenigen Wochen wurde in direkter Nachbarschaft außerdem der Kiezkiosk „Kiki“ eröffnet, der als weiterer Anlaufpunkt dem nachbarschaftlichen Austausch dienen soll.

1.3.6 Wohnen und Wohnumfeld

Spielplatzangebote
Im Bereich des QM-Gebietes FF West befinden sich verschiedene öffentliche Spielplatzstandorte: Im Spektefeld (null bis fünf Jahre), der Spielplatz an der Wasserwerk-Grundschule in Verbindung mit dem Gelände des Bauspielplatzes (sechs bis zwölf Jahre). Positive Gebietsentwicklungen entstanden im Rahmen des Programms Stadtumbau West durch Spielangebote im Spektepark mit Kletterfelsen, einer Skaterbahn, einem Beachvolleyballplatz, einem Jugendspielplatz und einem Mehrgenerationenspielplatz. Eine Ergänzung dieser öffentlichen Angebote bilden die siedlungsbezogenen Spielflächen in den Bereichen der Wohnungsbaugesellschaften.
Öffentliche Grünflächen
Bestimmt wird das Grün-Bild durch die siedlungsbezogenen Grünflächen, die eher als Abstandsflächen und nicht als nutzbare Erholungsflächen zu betrachten sind. Der nicht zum QM-Gebiet gehörende Spektepark und der Spektegrünzug bilden die eigentlichen qualifizierten Grün-Angebote im Nahbereich des QM-Gebietes.
Verkehrsanbindung durch den ÖPNV
Die Anbindung des Gebietes mit dem ÖPNV wird über verschiedene Buslinien (137, 337) entlang der Falkenseer Chaussee und die Linien M37 (Waldkrankenhaus) und 131, die als Ziel die Grundschule im Beerwinkel und die Martin-Buber-Oberschule haben, gewährleistet.
Hinsichtlich der Anbindung des FF an das S-Bahnnetz über die Bötzow-Bahn wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt. Die Ergebnisse der Studie sollen noch in 2015 vorgestellt werden.
Einzelhandel und Gastronomie
Als Einkaufsmöglichkeit des täglichen Bedarfs fungiert der Supermarkt an der Ecke Wasserwerkstraße/Falkenseer Chaussee und das Einkaufszentrum am Posthausweg, wesentlich sind hier die Postfiliale und ein Ärztehaus. Eine weitere Konzentration von Handelseinrichtungen befindet sich gegenüber des Campusgeländes Im Spektefeld. Insgesamt gibt es in der Großsiedlung eher wenig Ladenzeilen und keine ausgeprägte „Kneipenstruktur“.
Sicherheit im öffentlichen Raum
Laut Aussagen der Polizei und der Streetworker von Outreach ist das QM-Gebiet FF West im Zusammenhang mit Straftaten und Gefährdungen im öffentlichen Raum als nicht signifikant zu bewerten. Jedoch weist die Bezirksregion Falkenhagener Feld mit 16 % die höchste Zahl an Jugenddelikten in ganz Spandau auf.[14] Ebenso wurden in den letzten Jahren immer wieder pädosexuelle Vorfälle bekannt.

[14] Stellungnahme Mitarbeiter Jugendamt Spandau bei Fachämterrunde am 11.05.2015

2. Leitbild

2.1. Prozessbeschreibung der Leitbildentwicklung

Mit der Formulierung eines Leitbildes verbindet das Quartiersmanagement insbesondere eine gemeinsame Reflektion der Akteure über die Handlungsschwerpunkte des Gebietes. Die Leitbildentwicklung lehnt sich eng an die Diskussion mit den Bürgern an und ist deswegen nicht ergebnis- sondern prozessorientiert. Die Diskussion über eine Leitbildentwicklung wird auch in den folgenden Jahren auf der Tagesordnung stehen. Erstmals wurden im Jahr 2015 im fünften, dem zweiten gemeinsamen Bürgerforum im FF, einheitliche Leitbildthemen für die beiden Quartiersmanagementgebiete diskutiert. Grundlage für die Überlegungen waren die bereits existierenden Leitbildthemen der beiden Gebiete. Nachfolgend werden die Leitbildthemen für das FF West beschrieben, die sich im Wesentlichen mit denen des FF Ost überschneiden.

2.2. Leitbildthemen

Nachbarschaft
Insbesondere das wichtigste Leitbildthema Nachbarschaft wurde bei dem fünften Bürgerforum intensiver diskutiert und es wurden Überlegungen angestellt, welche Schritte im Einzelnen getan werden müssen. Außerdem wurden die operativen Ziele von den Teilnehmern des Bürgerforums nach Wichtigkeit und Dringlichkeit beurteilt:

- Seniorenarbeit stärken (19)
- Toleranz, Respekt & Wertschätzung stärken (19)
- Familien stärken (18)
- Willkommenskultur etablieren (15)
- Begegnung fördern – Orte und Anlässe dafür schaffen (15)
- soziale Integration fördern (12)
- Gesundheit fördern (12)
- Jugend stärken (10)
- Sicherheit bzw. Sicherheitsempfinden stärken (10)
- Nachbarschaftsvereine fördern (9)
- Nachbarschaftshilfe fördern (9)

Bildung und Sport
Das Leitbildthema Bildung und Sport wird auch räumlich durch das Schulzentrum/Campus im Spektefeld abgedeckt. Der großflächige Bereich zwischen der Straße Im Spektefeld und dem Spektegrünzug - bestehend aus zwei Schulen mit den neu gestalteten Außenanlagen und einem großen Sportgelände - soll zum sozialen Zentrum im Gebiet entwickelt werden. Die vorhandene Infrastruktur soll mit den Schulen und weiteren Bildungs-, Begegnungs- und Freizeitangeboten best-möglich genutzt und weiterentwickelt werden. Schulische und außer-schulische Bildung spielt im gesamten Gebiet eine übergeordnete Rolle und wird zusammen mit der integrativen Kraft des Sports als zentrale Voraussetzung für gleiche Lebenschancen angesehen.

Wohnen und Barrierefreiheit
Unter dem Motto „Wohnen heißt bleiben?!“ hat das Quartiersmanagement im Herbst 2014 das vierte Bürgerforum im Falkenhagener Feld veranstaltet. Es war zugleich das erste gemeinsame Bürgerforum des Falkenhagener Feldes Ost und West. Über Wohnen im Alter und bezahlbares Wohnen diskutierten das QM, Bewohner und Träger sowie die geladenen Vertreter von Bezirk, Senat und Wohnungsbaugesellschaften. Beim fünften Bürgerforum im Frühjahr 2015 machten die Bürger nochmals deutlich, dass es im Falkenhagener Feld einen großen Instandsetzungsbedarf im Wohnbereich gibt, der sich seit Jahren anstaut. Einig war man sich, dass Barrierefreiheit eine wichtige, übergreifende Forderung darstellt. Und das meint auch den Abbau von Barrieren in den Köpfen der Menschen! Dies wird als zentrale Voraussetzung für ein starkes und solidarisches Gemeinwesen im Quartier betrachtet.

Umwelt und Natur

Ein großer Pluspunkt des Quartiers sind die zahlreichen und gut zu erreichenden Grünflächen zur Naherholung. Sowohl zielgruppenorientierte (Angebote für verschiedene Altersgruppen) als auch begegnungsfördernde (wie z.B. der Kiezschulgarten) Nutzungsmöglichkeiten sind weiter auszubauen. Dabei ist darauf zu achten, grüne Freiflächen als Ruheoasen zu erhalten. Der Spektegrünzug als „grüne Lunge“ und die Nähe zur Natur in Brandenburg stellen Qualitäten des Gebietes dar.

Kooperation und Vernetzung
Die Kooperation und die Vernetzung können als Querschnittziele verstanden werden und sind Handlungsvoraussetzungen bei der Umsetzung von Maßnahmen in jedem Handlungsfeld. Hohe Bedarfe bestehen weiterhin darin, die Kooperationen der Bewohner untereinander zu intensivieren.

2.3. Schwerpunktsetzung der Leitbildthemen im fünften Bürgerforum und im Quartiersrat

Der Quartiersrat folgt der Empfehlung des fünften Bürgerforums und entscheidet sich ebenso wie der Quartiersrat im FF Ost, die Leitbildthemen Nachbarschaft sowie Bildung und Sport mit einem besonderen Schwerpunkt zu versehen. Die weiteren Leitbildthemen sind ihrer Gewichtung entsprechend der Aufzählung oben zu verstehen.

2.4 Funktion für die Gesamtstadt und für den Bezirk

Für die Großsiedlung Falkenhagener Feld im Stadtraum Berlin ergeben sich folgende Fragestellungen und Diskussionsansätze:
Rund 7 % des Gesamtwohnungsbestandes in der Bundesrepublik Deutschland befinden sich in Großsiedlungen. Insbesondere in den neuen Bundesländern (22 %) spielt diese Siedlungsform eine wichtige Rolle. Vor allem in Ballungsgebieten wie Berlin ergibt sich die Fragestellung: Soll das Falkenhagener Feld als Wohnraumreserve für finanziell und sozial benachteiligte Schichten fungieren, die aus der Innenstadt verdrängt werden? Stellen die Stadtrandgroßsiedlungen in Zukunft Durchgangswohnstätten für die Bürger dar, die aus Berlin ins Umland verdrängt werden? Wird die Großsiedlung durch die Ballung von sozialen Problemlagen zur „schlechten Stadt“ stigmatisiert, die den feinen Vierteln der Innenstadt gegenübersteht? Oder stellt die Großsiedlung vielmehr ein gelungenes Beispiel für eine Flächen und Ressourcen sparende Siedlungsform dar?
Energetische Konzepte können hier aufgrund der Gebäudekonzentrationen und der begrenzten Zahl der Eigentümer besonders wirksam sein. Die Siedlungsform Großsiedlung muss eine Aufwertung im gesamtstädtischen Kontext erfahren. Wenn sich Bewohner an der Gebietsentwicklung beteiligen und die Stabilisierung der Nachbarschaften gelingt, können Großsiedlungen für gelungene soziale Prozesse stehen und auch eine Vorbildwirkung für die übrige Stadt entfalten.

3. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

3.1 Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend

Der Bereich Bildung und Ausbildung der Bewohner sowie Qualifi-zierung und Vernetzung der bestehenden Bildungseinrichtungen zu modernen Bildungsstandorten bildet auch in den nächsten Jahren einen Schwerpunkt in der Arbeit des Quartiersmanagements. Neben der Förderung von Kindern und Jugendlichen spielt auch die Aktivierung der Eltern und die Stärkung der Erziehungskompetenz eine entscheidende Rolle.

Schaffung zusätzlicher Kitaplätze im Quartier

Im Falkenhagener Feld leben derzeit 2.511 Personen unter 7 Jahren (Stand: März 2015).[15] In nur einem Jahr sind demzufolge knapp 400 Kinder dazugekommen. Ein Mitarbeiter des Jugendamtes beschreibt die Situation derzeit so: „Heute werden im Falkenhagener Feld bereits Werte erreicht, die erst in einigen Jahren im Gebiet prognostiziert wurden“.[16] Folgerichtig ist der Bedarf an Kitaplätzen für ganz Spandau betrachtet hier mit Abstand am größten. Aktuell fehlen im Falkenhagener Feld 400 Plätze. Nimmt man den qualitativen Charakter bei der Betrachtung hinzu (Betreuung nicht im Falkenhagener Feld), erhöht sich das Defizit auf 600 Kitaplätze. Die derzeitige Betreuungs-quote liegt bei den 0 bis 6-Jährigen bei nur 68 % - in der Regel sollen innerhalb einer Bezirksregion 80 % erreicht werden. Ein Viertel dieser Kinder ist allerdings in anderen Bezirksregionen untergebracht, so dass die eigentliche Versorgung im Gebiet bei nur ca. 50 % liegt.[17] Damit stellen hier die fehlenden Kitaplätze ein großes Problem dar: Denn der frühzeitige und regelmäßige Besuch einer Kindertageseinrichtung erleichtert den Start in die Schule. Hinzu kommt, dass die bestehenden Träger im Quartier in den letzten Jahren kaum bauliche Erweiterungen durchgeführt haben. Sie haben sich vielmehr auf Sanierungen konzentriert oder wegen des Fachkräftemangels andere Prioritäten gesetzt.
In der Vergangenheit haben zahlreiche Träger Interesse gezeigt, im Falkenhagener Feld eine Kita zu eröffnen. Doch häufig scheitern die Planungen wegen ungeeigneter Ressourcen. Meist sind keine geeigneten Grundstücke vorhanden oder die Kosten für einen gemeinnützigen Träger zu hoch. Durch die steigenden Mieten im Gebiet wird dies in Zukunft eher noch schwieriger.
Das Quartiersmanagement unterstützt den Bau zusätzlicher Kitas. Da es derzeit kaum leerstehende Gebäude gibt oder diese teils aus Profitgründen nicht an soziale Träger vermietet werden, sollte neben Neubauten auch über kleinere Kitas in Wohnungen und den Umbau von Parkhäusern nachgedacht werden. Partner können hier die Wohnungsunternehmen und andere Träger sein. Auch Bezirk und Senatsverwaltung müssen die Bereitstellung von Räumlichkeiten und den Ausbau der bestehenden Einrichtungen unterstützen. Gleichzeitig sollte das ergänzende Angebot der Kindertagespflege ausgebaut und zusätzlich unterstützt werden (z.B. durch Bereitstellung kostenloser Räume), um wenigstens einen Teil der nicht betreuten Kinder zu versorgen.
Aktuell plant die Christburg Campus gGmbH gegenüber der Immanuel-Schule eine Kita mit insgesamt 50 Plätzen im Spektefeld 44. Die Zusage der Senatsverwaltung für die Förderung im Jahr 2015 liegt vor. Träger und Quartiersmanagement organisieren diesen Sommer eine Infoveranstaltung, um die Anwohner rechtzeitig über die Planungen zu unterrichten. Die Eröffnung der Kita ist für dieses Jahr vorgesehen. Die Christburg Campus gGmbH sucht weiter nach Räumen, in denen eine Kita eingerichtet werden könnte. Darüber hinaus plant der Sportverein TSV im Bereich Spektepark/Am Kiesteich den Bau einer Kita mit dem Schwerpunkt Sport. Konkretere Planungen, z.B. in Bezug auf mögliche Anzahl der Kitaplätze gibt es derzeit noch nicht. Die hier aufgeführten Pläne können den enormen Bedarf an Kitaplätzen allerdings nur leicht verringern.

[15] Bedarfsatlas, Stand März 2015

[16] Stellungnahme Mitarbeiter Jugendamt Spandau, Fachämterrunde im FF am 11.05.2015

[17] Stellungnahme Mitarbeiter Jugendamt Spandau, Fachämterrunde im FF am 11.05.2015

Frühe Hilfen und Prävention in der Familie
Im Falkenhagener Feld gibt es viele bildungsferne und überforderte Familien, deren Kinder weitaus schlechtere Chancen haben und einen erhöhten Unterstützungsbedarf hinsichtlich ihrer Lernsituation aufweisen. Innerhalb der letzten Jahre ist die Anzahl der Schulrücksteller gestiegen. Laut aktueller Zahlen vom Jugendamt können ca. 20 %[18] der schulpflichtigen Kinder im Falkenhagener Feld nicht eingeschult werden, weil sie den Schulaufnahmetest nicht bestehen. Oft können die Eltern keine Kompetenzen weitergeben, die sie selbst nicht erworben haben. So überträgt sich das Problem auf die nächste Generation. Wichtige Partner sind hier das FiZ in der Wasserwerkstraße und der Bauspielplatz, denn beide Einrichtungen haben sich über die Jahre zu wichtigen Partnern für die Stärkung der Familien und Nachbarschaften entwickelt. Darüber hinaus besteht allerdings weiterer Handlungs-bedarf, da die Nachfrage nach Elternkursen und Elterngesprächs-kreisen zum Thema Erziehungsfragen steigt. Auch an den Kitas und Grundschulen sollen Eltern in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt und besser eingebunden werden. Im Kraepelinweg will der Jugendhilfe-träger Casablanca über den Netzwerkfonds ab dem Programmjahr 2016 mit seinen Kooperationspartnern modellhaft eine Wohnung der Gewobag im Rahmen des Projektes „Familien stärken“ bespielen.

Sprachförderbedarf
Seit einigen Jahren gibt es an den Kitas im FF West das Programm Frühe Chancen, bei dem ein Erzieher zur Sprachförderung eingesetzt wird. Kitas vergeben auf Anfrage Sprachfördergutscheine. Das Programm zeigt Erfolge, dennoch bleibt der Förderbedarf bestehen. Über die bestehenden Angebote hinaus sind Ideen zur Förderung der Sprachkompetenz gefragt, weil immer mehr Kinder einen hohen Sprachförderbedarf aufweisen. Die zunehmende Verschlechterung der Sprachkompetenz auch bei Kindern deutscher Herkunft erfordert dies und beweist zudem den dringenden Bedarf eines frühen Kindergartenbesuchs. Dabei sind die Eltern unbedingt einzubeziehen. Dafür sollte es mehr offene Gruppenangebote geben, in denen es neben Alltagsfragen auch um eine niedrigschwellige Sprachvermittlung gehen soll. Für das Projekt Sprachstube Deutsch, das einst über die Soziale Stadt und anschließend aus dem Aktionsraum plus finanziert wurde, stehen jedoch seit 2014 keine Mittel der Jugend- und Familienförderung mehr zur Verfügung. Allerdings gibt es seit letztem Jahr die Möglichkeit, über die Bundesinitiative Frühe Hilfen ein Sprachförderprojekt für 0 bis 3-Jährige an Kitas durchzuführen. Sozial engagierte ehrenamtliche Helfer unterstützen hierbei tatkräftig. Der Bedarf ist groß, die Nachfrage enorm. Viele Kitas in Spandau arbeiten mittlerweile mit dem Patenprojekt Sprachmäuse zusammen.

Förderung der Medienkompetenzen
Die Medienwerkstatt MUXS, die acht Jahre über die Soziale Stadt finanziert wurde, ist seit Dezember 2014 geschlossen. Das Fehlen der Medienangebote für Kinder und Jugendliche ist äußerst bedauerlich, da sich besonders die Angebote des offenen und niedrigschwelligen Betriebes über die Jahre bewährt haben und viele Teilnehmer anzogen. Der Bedarf an einer Medienkompetenzförderung ist groß. Viele Kinder haben zu Hause keine Möglichkeit, sich mit dem Computer oder anderen Medien vertraut zu machen. Hoher Medienkonsum und Cybermobbing nehmen sowohl an den Schulen als auch zu Hause einen enormen Stellenwert ein. Ebenso groß ist der Bedarf an einem niedrigschwelligen Freizeittreffpunkt.

Angebote für Kinder und Jugendliche
Für jede Bezirksregion in Spandau wurde vom Jugendamt ein aktueller Jugendeinwohnerwert ermittelt (insgesamt neun Jugendhilferegionen in Spandau).[19] Die Jugendhilferegion Falkenhagener Feld weist mit 10.665 jungen Menschen im Alter von 0 bis 27 Jahren die höchste Zahl für ganz Spandau auf. In Bezug auf sozial belastende Faktoren (wie z.B. Delikte, Anteil an Leistungsempfängern gesamt und an Empfängern unter 27

[18] Stellungnahme Mitarbeiter Jugendamt Spandau bei Fachämterrunde im FF am 11.05.2015

[19] Daten vom Mitarbeiter des Jugendamtes bei Fachämterrunde am 11.05.2015

Jahren, Migrationshintergrund) erreicht das Falkenhagener Feld mit 16 % ebenfalls die höchste Zahl aller Spandauer Bezirksregionen. Es wird demzufolge als prekäres Gebiet mit großem Handlungsbedarf eingestuft. Der Bedarf an Angeboten für Kinder und Jugendliche im Gebiet ist groß. Vor allem die Bereiche Sport, Bewegung und Gesundheitsförderung spielen für die soziale Entwicklung von Kindern eine große Bedeutung. Im FF West gibt es einen enormen Bedarf an einer offenen niedrigschwelligen Kinder- und Jugendarbeit, der jedoch nur geringfügig durch vorhandene Angebote und Einrichtungen gedeckt werden kann. Alle Jugendeinrichtungen liegen im östlichen Bereich des Falkenhagener Feldes.
Eine der wenigen offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen im Gebiet, der **TREFF**, wird seit Ende 2013 nicht mehr über das Jugendamt finanziert. Der Grund: Rein rechnerisch hat jedes Grundschulkind das Recht auf einen Hortplatz. Bis Ende 2013 hat die Paul-Gerhardt-Gemeinde die Finanzierung der Einrichtung übernommen, doch seit letztem Jahr wird das Gebäude nicht mehr genutzt. Nur die Hausaufgabenhilfe für Kinder konnte gesichert werden. Sie wird seitdem täglich in den Räumen des MGH angeboten.
Das vor kurzem angelaufene und aus dem Netzwerkfonds finanzierte Angebot **„Lernoffensive Spandau“** an der Stadtteilbibliothek im FF Ost ist ein guter Ansatz, um die Bildungschancen im Quartier zu verbessern. Allerdings müsste das Angebot weiter ausgebaut werden, z.B. durch Angebote im Schwedenhaus. Denn die Kurse sind schnell ausgebucht, so dass derzeit mit Wartelisten gearbeitet wird. Eine Verankerung im Falkenhagener Feld West würde den Bedarf zumindest bedingt decken.

Das Projekt **Starke Kinder für eine starke Zukunft** haben vor mittlerweile fünf Jahren zwei Bewohner aus dem Falkenhagener Feld ins Leben gerufen. Es richtet sich an sozial schwache Kinder und deren Familien. Die Teilnehmer des Projektes können kostenlos trommeln, Gitarre und Keyboard spielen lernen. Außerdem können sie hier auch das Schreiben von Texten, kleinen Geschichten und Gedichten üben. Neben dem Musizieren und ganz aktuell dem Einstudieren eines Musicals bietet das Vereinsleben – der Verein Stark für die Zukunft e.V. wurde 2013 gegründet - für Familien einen sozialen Ort zum gegen-seitigen Austausch.

Im Projekt **Schwedenhaus – Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche**, haben Jugendliche weiterhin Priorität. Aktuell nutzen mehrere Vereine und Initiativen die Räume des Hauses regelmäßig: Stark für die Zukunft für musikalische Angebote, der Träger Outreach für ein spezielles Mädchenangebot, Nachbarn im Kiez e.V. für ihr Nachbarschaftsfrühstück und eine Tagesmüttergruppe für spezielle Gruppenangebote.
Eine im Gebiet nicht mehr wegzudenkende Einrichtung ist der **Bauspielplatz**. Er ist für Kinder ein besonderer Spiel- und Begegnungsplatz und für die Eltern ein wichtiger Treffpunkt. Über mehrere Jahre wurden hier auch Fördermittel der Sozialen Stadt für die Bastel- und Lernwerkstatt und das Projekt Familienstärkung eingesetzt. Letzteres hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein der Kinder sowie die Elternaktivierung zu fördern. Vor kurzem wurden die Sanierungsarbeiten innerhalb des Gebäudes und der Spielplatzanlagen im Außenbereich abgeschlossen. Sie wurden über das Programm Stadtumbau West finanziert. Der Bedarf an einem niedrigschwelligen Angebot bleibt auch in Zukunft bestehen, der Bauspielplatz als wichtiger Begegnungsort soll weiterhin strukturfördernd gestärkt werden.
Das Projekt **Mobile Campusjugendarbeit** wird über die Soziale Stadt finanziert. Es richtet sich an Kinder und Jugendliche der GiB und MBO sowie Fremdnutzer und wird in erster Linie nach der Schulnutzung ab 16 Uhr durchgeführt. Durch die Umgestaltung des Schulhofes der Grundschule und der Halle stehen neue Gemeinschaftsflächen für diverse Nutzungen zur Verfügung. Ziel des Projektes ist es, soziale Kompetenzen zu fördern, den Campus für die Nachbarschaft zu öffnen und sinnvolle Freizeitbeschäftigungen anzubieten.
Über den Projektfonds des FF Ost wird ein Projekt zur Beteiligung von Jugendlichen finanziert, das durch ein Folgeprojekt als neues Förderinstrument in den nächsten Jahren weiterzuführen ist. Dabei erhalten Jugendliche für ihr produktives Mitwirken in der Entwicklung und Realisierung von eigenen Projekten Honorare. Überlegenswert wäre eine Verankerung in den Räumlichkeiten des Schwedenhauses, damit

das Projekt auch in der Öffentlichkeit sichtbarer wird und auf das gesamte Falkenhagener Feld ausstrahlt.
Das **Schulgebäude** an der Pionierstraße 197 (Grundschule am Wasserwerk und Schule am Stadtrand) soll in den nächsten Jahren mit Mitteln des Stadtumbau West baulich erweitert werden. Um den erhöhten Raumbedarf zu decken, sollen einerseits mehr Klassenräume entstehen und andererseits eine Cafeteria in einem Erweiterungsbau umgesetzt werden.

Bonus-Programm und Soziale Stadt
Das über die Senatsverwaltung für Bildung finanzierte Programm wurde im Februar 2014 gestartet, um die Bildungschancen an Schulen in sozial belasteten Gebieten zu verbessern. Schulen mit mehr als 50 % Schülern (aus Hartz-IV-Familien), die von der Zuzahlung zu Lernmitteln befreit sind, können bis zu 100.000 Euro im Jahr beantragen. Die Grundschule im Beerwinkel profitiert vom Programm und hat sich die Stärkung des Kinderschutzes zum Ziel gesetzt. Sie hat eine Psychologin eingestellt, die sich auch um familiäre Probleme kümmert. Außerdem wird über das Bonusprogramm eine Englisch-Dozentin finanziert und somit ein bilinguales Theaterprojekt ermöglicht.
Ein Mitarbeiter der Immanuel-Grundschule hat bei einer der letzten Stadtteilkonferenzen angekündigt, dass die Schule im nächsten Schuljahr in das Bonusschulen-Programm aufgenommen wird.
Aufgrund der angespannten Lage wurde in der Stadtteilkonferenz die Notwendigkeit der Übertragung des Bonus-Programms auf Kitas andiskutiert. Laut Berichten einiger Erzieher besteht ein großer Handlungsbedarf, der den Einsatz einer zusätzlichen Fachkraft rechtfertigt. Denn das Personal ist häufig mit dem Verhalten schwer erziehbarer Kinder und den Gewaltvorfällen an Kitas überfordert. Schulen können wichtige Vorhaben bereits über das Bonusprogramm finanzieren. Sie können aber zusätzlich Projektmittel über die Soziale Stadt beantragen, wenn über die Maßnahmen hinaus Bedarf besteht.

Stärkung der Elternarbeit im Quartier
Neben den Bildungs- und Freizeiteinrichtungen sind im Rahmen der Bildungsmaßnahmen auch die Eltern einzubeziehen. Es kommt darauf an, unterschiedliche Kompetenzen der Eltern in die Schulen und Kitas einzubinden. Bereits vorhandene unterschiedliche Ansätze der ansässigen Einrichtungen zur Elternmitwirkung (z.B. im FiZ) können als Vorbild für weitere Maßnahmen dienen. Familienspielgruppen sowie Sozial- und Elternberatungssprechstunden bilden ein niedrigschwelliges und sozial-integratives Angebot für Eltern.
Die Grundschule im Beerwinkel und der dazugehörige Förderverein planen aktuell ein Projekt zum Thema Elternarbeit. Gezielt sollen Eltern, Lehrer und Schüler im Bereich der Elternarbeit qualifiziert werden und ein entsprechender Raum dafür geschaffen werden, z.B. in Form eines Elterncafés.

Maßnahmenliste:

- Aufwertung, Ausbau und Neubau von Bildungsstandorten, insbesondere Kitas
- Stärkung der Kitas, u.a. im Bereich Sprachförderung
- Förderung des Modellprojekt „Familien stärken“ über den Netzwerkfonds
- Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern → Verankerung von Projekten an Einrichtungen über das FiZ hinausgehend (z.B. Elternarbeit an der GiB)
- Aktivierung von Bewohnern und Initiativen für die Arbeit in den Bildungseinrichtungen
- Erweiterung der Angebote im Nachhilfebereich über das Programm „Lernoffensive Spandau“ hinausgehend
- Vergrößerung der Angebote für Kinder und Jugendliche im Bereich außerschulischer Bildung insbesondere im Bereich der Medienkompetenz
- Der Bauspielplatz als enorm wichtiger Begegnungsort soll weiterhin strukturfördernd gestärkt werden.
- erhöhter Raumbedarf in der Grundschule am Wasserwerk
- Kombination von Mitteln der Sozialen Stadt (Projektfonds) und Mitteln aus dem Bonus-Programm

3.2 Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Wirtschaft

Angesichts des Schlafstadtprofils des Falkenhagener Feldes und der Ausrichtung der Handlungsstrategien, den Wohnstandort Falkenhagener Feld mit den Programmen der Sozialen Stadt und des Stadtumbaus zu sichern und zu entwickeln, ist im wahrsten Sinne wenig Raum und Substanz für die Entwicklung von Unternehmen und Gewerbe vorhanden. Im Rahmen einer Gewerbeuntersuchung wurden im FF West 65 Gewerbeeinheiten und 14 nicht gewerbliche bzw. soziale Einheiten identifiziert. Fünf Einheiten standen leer. 20 % der Gewerbeeinheiten gehören zum Dienstleistungsgewerbe, 31 % zum Einzelhandel, 21 % zum Gesundheitsbereich, 17 % zur Gastronomie und lediglich 11 % zum Bereich Handwerk-Produktion. Die Untersuchung schätzte die Zahl der Beschäftigten im Falkenhagener Feld auf 250 Mitarbeiter (einschließlich Inhaber). [20] Die Zahlen dürften sich nicht erheblich verändert haben. Allerdings ist es wahrscheinlich, dass wesentlich mehr Mitarbeiter im sozialen Bereich (Schulen, Kitas, andere öffentliche Einrichtungen, etc.) beschäftigt sind. Aufgrund der wenig entwickelten Gewerbestruktur sind Bemühungen, Beschäftigung im Quartiersmanagementgebiet aus den Gewerbe- und Dienstleistungspotenzialen direkt zu erbringen, nicht sehr erfolgversprechend. Kreative Lösungen im Bereich des Fundraisings (Crowdfunding bei Kioskneueröffnung Anfang 2015) bilden die Ausnahme. Im Bereich des „kleinen Gewerbes“ ist der Zuschuss bei Existenzgründungen durch das Jobcenter eine Alternative, allerdings im Regelkreis SGB II mit hohen Hürden und Hemmnissen versehen. Weitere Anknüpfungspunkte sind der kieztreFF mit dem Frühlingsfest im Einkaufszentrum Am Posthausweg, das Netzwerk Arbeit sowie die Abstimmung mit den Instrumenten des Spandauer Bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit (BBWA).

Arbeit und Jobcenter

Der Übergang Schule – Beruf betrifft die meisten Jugendlichen. Doch das Thema ist schwierig und erfordert die richtige Ansprache. Sie sollte möglichst über die Schulen erfolgen und im Netzwerk Arbeit weiter thematisiert werden. Die Vielzahl an Organisationen im sozialen Bereich ist zumindest bei der Arbeitsweltorientierung der Jugendlichen ein wesentlicher Anknüpfungspunkt. Im Bereich der Kinderbetreuung (Kitas und Tagesmütter sowie -väter) gibt es einen hohen Bedarf an Fachkräften. Zusammen mit Jobcenter und Jugendamt könnte hier ein besonderes Augenmerk auf die Qualifizierung von Fachkräften gelegt werden.

Weitere Soziale-Stadt-Projekte (Stadtteilfest, Multicooking-Catering-Service) sollten unterstützt und gefördert werden, wenn sie über Verstetigungsprozesse zu Existenzgründungen führen können.

Die Vermittlungsbemühungen des Jobcenters im FF erstrecken sich eher auf den zweiten Arbeitsmarkt. Die persönlichen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen und Potenziale der Bewohner des Falkenhagener Feldes sollen als Grundlage für bedarfsgerechte Angebote und Förderungen dienen. Eine sozialraumorientierte Vermittlung in den sozialen Bereich im Falkenhagener Feld stellt eine Möglichkeit dar. Die Vermittlung von Betroffenen und Qualifizierung in den ersten Arbeitsmarkt ist weiterhin das Ziel der Bemühungen. Die Projektentwicklung mit dem Jobcenter im Rahmen des zweiten Arbeitsmarkts entspannt sich entlang des Bereichs öffentlicher Aufgaben und setzt den Fokus auf die Reintegration der Erwerbslosen.

Die Abstimmung der beiden Förderverfahren Soziale Stadt (Sozialraumorientierung, QM-Förderverfahren, Befähigung und Beteiligung) und Jobcenter (Fördern und Fordern sowie Regelkreise SGB II und III) bedarf eines kontinuierlichen Austausches. Es gibt unterschiedliche Instrumente, Maßnahmen, Bewilligungszeiträume, Zielgruppen etc. Deshalb wurde seit 2013 eine verlässliche Kommunikationsstruktur aufgebaut.

[20] Bestandsaufnahme der Gewerbe und Analyse der Gewerbestruktur in den Stadtteilmanagement-Gebieten Falkenhagener Feld Ost/ West 2008 STATTwerke Consult GmbH

Folgende Themen wurden mit der Geschäftsleitung und der Beauftragten für Chancengleichheit des Jobcenters erörtert:

- Aktuelle Bedarfe melden und die sozialraumorientierten Strukturen des QMs für das Jobcenter nutzen. Vor allem die Unter-25-Jährigen finden kaum in die Beratung im Jobcenter. Das Projekt Netzwerk Arbeit und die anderen Projekte sollen diese Lücke füllen und auch in Richtung Jobcenter orientieren.
- Das Aufstockerphänomen ist gerade im Kraepekiez weit verbreitet. Es soll mehr Qualifizierung im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen stattfinden. Hier scheint bereits ein allgemeines Umdenken beim Jobcenter stattzufinden.
- Das Projekt Frauen für Familien im Falkenhagener Feld West (Stadtteilmütter) richtet sich an alleinerziehende Mütter und hat mit dem Kiezladenprojekt eine durch das QM finanzierte Anlaufstelle gefunden. Die Maßnahme wird verstärkt über FAV finanziert und ist in allen vier QM-Gebieten aktiv.

Die Abstimmung zu diesen Themen wurde bei der Ämterrunde im Mai 2015 erneuert. Man war sich zumindest einig, dass eine kontinuierliche und verlässliche Kommunikation notwendig ist.

Was können andere Akteure leisten?

Im Handlungsfeld Qualifizierung und Ausbildung geht es darum, Barrieren für den Einstieg in die Arbeitswelt abzubauen und als Begleitungen für das Erreichen des Berufsziels anzubieten. Weiterhin sollen in diesem Zusammenhang Jugendliche, junge Erwachsene und junge Familien an Formen des gesellschaftlichen Engagements herangeführt werden. In erster Linie geht es darum, Solidarität als Lernziel nahezubringen und die soziale Eingliederung zu befördern. Bei den Angeboten informeller und nicht formaler Bildungsarbeit übernehmen das Jugendamt mit seinen Angeboten in den Jugendzentren und auch die Projekte der Sozialen Stadt eine wichtige Rolle. Sie vermitteln Qualifikationen und Kompetenzen. Deshalb steht den Trägern eine entsprechende Aufwertung und Unterstützung zu.

Schulen

Die Schulen sollen beim Übergang in das Berufsleben Ansprechpartner und Ort für Projekte der Berufsfindung sein. An den Oberschulen sollen Angebote zur Vermeidung von Schuldistanz im Rahmen des neuen, bezirksweiten JUSTIQ-Projekts zur Schuldistanz umgesetzt werden.

Jobcenter - Arbeitsagentur

Das Jobcenter ist im Rahmen des Sozialgesetzbuches Ansprechpartner für die so genannten erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Es gibt einige Überschneidungen mit Ehrenamtlichen, die in den Projekten der Sozialen Stadt tätig sind. Da das Jobcenter keine Projekte außerhalb seines Regelsystems fördert, lässt sich eine Perspektive auf bezirklicher Ebene für Soziale-Stadt-Projekte im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft nur schwer entwickeln.

Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger

Die bezirklichen Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger als Dienstleister im Rahmen der Arbeitsförderungsangebote des Jobcenters und der Arbeitsagentur sollen sozialraumnahe Angebote wie z.B. das Projekt Frauen für Familien (vergl. Stadtteilmütter) und Kindermedienpoint weiter durchführen und diese stabilisieren. Allerdings stellt die kurze Verweildauer der Erwerbslosen in den Projekten ein Problem bei der Strukturförderung dar.

Wohnungsbaugesellschaften und Gewerbe

Wohnungsbaugesellschaften und Gewerbetreibende sollten bei der Schaffung von Arbeitsplätzen/ Ausbildungsstellen/ Praktikumsstellen in das Netzwerk Arbeit einbezogen werden. Im Rahmen des Frühlings-festes im Einkaufszentrum Am Posthausweg soll das Gewerbe noch stärker einbezogen werden, um den Standort weiter zu stärken.

Das BIWAQ-Projekt „Berufspilot und Betriebsunterhalt“ bietet den Wohnungsbaugesellschaften die Möglichkeit, Arbeitnehmer für ihr Facilitymanagement zu finden sowie dem Instandsetzungsbedarf im Falkenhagener Feld zu begegnen. Hier können sie Erwerbslosen über 27 Jahren eine Qualifizierung und Orientierung bieten, Gewerke haben die Möglichkeit, Personal zu rekrutieren.

Vereine – Stadtteilinitiativen
In den Vereinen und Initiativen vor Ort finden vielfach informelle und nicht formale Qualifizierungsmaßnahmen (Umgang mit Medien, Musikinstrumente lernen, Lese- und Schreib-Projekte, Sport, Bolzplatzliga, Erstellung einer Zeitung) statt. Diese Angebote werden auch von benachteiligten Jugendlichen und Erwachsenen aus dem Gebiet frequentiert. Hier sind weitere Vernetzungs- und Informationspotenziale vorhanden. Es gilt hier - auch im Einzelfall - dem Jobcenter die Vorteile einer lebensweltorientierten Arbeitsmarktintegration nahezulegen. Nach Initiierung und Aufbau der Vereine müssen nun die Vereinsstrukturen fest etabliert werden.

Maßnahmenliste:
- Begleitung des Projekts Netzwerkarbeit und Aufbau eines Netzwerkes Arbeit im Falkenhagener Feld
- Beschäftigungspotenziale der sozialen Einrichtungen erkennen, darstellen und nutzen (z.B. Kinderbetreuung fördern und zusammen mit JA und JC Beschäftigungs- und Qualifizierungspotenziale erkennen)
- Begleitung und Entwicklung des FAV-Projektes Frauen für Familien im Falkenhagener Feld (Stadtteilmütter) und anderer Projekte des Jobcenters
- Fortführung des Frühlingsfests im Einkaufszentrum Am Posthausweg rund um den kieztreFF (Stärkung des Gewerbestandorts)
- Zusammenarbeit mit dem Jobcenter (Sozialraumorientierung, Aufstockerphänomen und alleinerziehende Mütter) intensivieren
- Verstetigung von Soziale Stadt-Projekten und Vereinen durch die Begleitung bei der Existenzgründung (Fundraising) und der Qualifizierung der Vereine
- Abstimmung mit dem BBWA Spandau
- Abstimmung mit JUSTIQ-Projekt zu Schuldistanz und dem BIWAQ-Projekt „Berufspilot und Betriebsunterhalt“

3.3 Handlungsfeld Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Gesundheit, Integration)

Die Nachbarschaft im Falkenhagener Feld West ist bunt gemischt: Im Gebiet leben Menschen unterschiedlicher Altersklassen und Kulturen in der Anonymität einer Großwohnsiedlung zusammen. Um die nachbarschaftlichen Kontakte zu stärken und die Gemeinschaft im Sinne der Integration und Inklusion zu fördern, bedarf es entsprechender Rahmenbedingungen. Darüber hinaus beinhaltet das Handlungsfeld Nachbarschaft gesundheitsfördernde und kulturelle Ansätze, die berücksichtigt werden müssen.

Offene Treffpunkte sichern und neue schaffen
Im Gebiet besteht eine große Nachfrage nach Orten für konkrete Angebote und zum sozialen Austausch. Dabei ist anzumerken, dass bestehende Raumpotenziale teilweise nicht ausgeschöpft werden (z.B. Schwedenhaus und Sport- und Begegnungsstätte). Andere hingegen haben ihre Kapazitätsgrenze nahezu erreicht (z.B. MGH).
Das *Mehrgenerationenhaus* der Paul-Gerhardt-Gemeinde mit seinem angrenzenden Café ist einer der Ankerpunkte im Quartier. Hier treffen sich mehrere Generationen und Kulturen, sie tauschen sich aus und nehmen die verschiedensten Angebote wahr. Besonders das Café mit seinem offenen Charakter wird von der Nachbarschaft sehr gut angenommen. Aber auch die abwechslungsreichen Angebote wie z.B. Mieter- und Rentenberatung, Yoga, Chor, Näh-, Koch- und Tanzkurse erhalten großen Zuspruch. Die Finanzierung über die Soziale Stadt erfolgt seit mehreren Jahren in einer abschmelzenden Form und das MGH soll langfristig über das Programm Stadtteilzentren finanziert werden.
Der *kieztreFF* im Einkaufszentrum am Posthausweg bietet seit August 2013 Raum für nachbarschaftliche Aktivitäten, bürgerschaftliches

Engagement und lokale Initiativen. Die Bürger des Quartiers Falkenhagener Feld West können den Raum für eigene Aktivitäten der Freizeitgestaltung nutzen, sich informieren und beraten lassen. Mittlerweile sind u.a. folgende Angebote vor Ort verankert: Beratung zu Praktikum und Ausbildung, rund ums Geld und Alter, sozialrechtliche Beratung, Nachbarschaftscafé, Musik-Schnupperstunden und Bingo. Die Eigentümerin conwert unterstützt das Projekt durch die Bereitstellung der Räumlichkeiten und eine reduzierte Miete.
Die *Kiezstube* der Gewobag im Kraepelinweg 3 wurde im Februar 2014 für die Mieter im FF West als neuer Nachbarschaftstreff eröffnet. Es ist die zweite Kiezstube im Falkenhagener Feld. In den Räumen organisieren Nachbarn Spielnachmittage oder kochen zusammen. Das Projekt „Falkenhorst“ beinhaltet Beratung für russischsprachige Migranten, musikalische Frühförderung und einen Chor. Weiterhin gibt es ein Computerangebot, eine Sprechstunde eines Sozialarbeiters von Casablanca, eine Sprechstunde des Mieterbeirats der Gewobag und ein gemeinsames Frühstück von den Kiezherzen. Dem Beispiel der Kiezstube folgend sollten weitere niedrigschwellige Orte für Mieter und Nachbarn geschaffen werden.

Kultur

Im Jahr 2015 wird das *Stadtteilfest* zum zehnten Mal im Falkenhagener Feld gefeiert. Als neuer Träger konnte der Verein aus dem Klubhaus KNiFF e.V. gefunden werden, der die Organisation und Durchführung der Feierlichkeiten für die nächsten drei Jahre übernimmt. Nachdem das Fest über viele Jahre immer abwechselnd im FF West und FF Ost stattfand, wurde im letzten Jahr der Westerwaldplatz als dauerhafter Veranstaltungsort festgelegt. Neben einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm, das Akteure aus dem Quartier bestreiten, gibt es ca. 50 Marktstände. Dort präsentieren sich die Institutionen, Initiativen und Projekte aus den Gebieten.
Auch kleinere, eher dezentrale Feste, wie das Hoffest im Kraepelinweg, das Sommerfest im Schwedenhaus oder das in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfindende Frühlingsfest im Posthausweg, sind aus dem Quartier nicht mehr wegzudenken und erfreuen sich großer Beliebtheit. Der Bedarf an niedrigschwelligen Festen im kleinen und großen (Generationen und Ethnien übergreifenden) Rahmen bleibt bestehen. Denn für den Zusammenhalt und das nachbarschaftliche Engagement haben diese kulturellen Angebote einen großen Stellenwert.
Im Herbst diesen Jahres plant die Gewobag gemeinsam mit dem QM erstmalig ein Nachbarschaftsfest Am Bogen unter dem Motto Gesundheit und Sport.
Seit Bestehen des Nachbarschaftsladens kieztreFF im Posthausweg kommen die Bewohner und Akteure aus dem Falkenhagener Feld in den Genuss einer kostenlosen *Ausstellung* vor Ort. Dieses Angebot wurde bereits von einigen Künstlern genutzt. Die Künstler können auf diese Art auf sich aufmerksam machen.

Integration

Die meisten Migranten aus dem FF West (über 30 %) kommen aus Russland bzw. den ehemaligen GUS-Staaten, gefolgt von Polen, Türken und Menschen aus arabisch sprechenden Ländern (in dieser Reihenfolge abnehmend). Neben der ethnischen spielt auch die soziale Integration eine bedeutende Rolle, denn der Anteil der Bezieher von Transfereinkommen und Arbeitslosen liegt deutlich über dem Spandauer und Berliner Durchschnitt. In den letzten Jahren ist er weiter leicht angestiegen.
Im Jahr 2013 endete die Förderung der Begegnungs- und Integrationsstätte „Falkenhorst“. Einige Angebote wurden im Quartier weitergeführt und können seit diesem Jahr kostenlos in der Kiezstube der Gewobag angeboten werden. So werden u.a. regelmäßig russischsprachige Migranten beraten, es gibt eine musikalische Frühförderung und einen Chor für interessierte Bewohner.
Der Verein Stark für die Zukunft richtet sich in erster Linie an bedürftige Kinder und Familien und leistet somit einen Beitrag zur sozialen Integration. Daneben spielt das Thema Integration auf dem Bauspielplatz und dem FiZ, aber auch in der Paul-Gerhardt-Gemeinde eine bedeutende Rolle, wo wöchentlich das Projekt Laib und Seele (Lebensmittelausgabe für Bedürftige) enormen Zuspruch erhält. Diese Strukturen sollen auch in Zukunft unterstützt und nach Möglichkeit weiter

ausgebaut werden.
Die hohe Kinderarmut im Quartier führt zu einer starken Exklusion. Vielen Familien aus dem Gebiet ist es z.B. nicht möglich einen Urlaub zu finanzieren, weshalb das Bereitstellen eines kostenloses Ferienangebots von großer Bedeutung ist, damit diese Kinder durch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung integriert werden können.
Die Kooperation und Vernetzung unter den vorhandenen Projekten und Akteuren im Gebiet muss weiter ausgebaut werden. Das Gebiet braucht niedrigschwellige Veranstaltungen mit offenem und sichtbarem Charakter. Eine stärkere Einbindung der Migranten in die Gremiem der QM-Arbeit soll durch die direkte Ansprache der Multiplikatoren bei den starken Partnern erfolgen, insbesondere den Vereinen.
Die Nachbarschaftsvereine, wie z.B. Nachbarn im Kiez e.V. widmen sich der Nachbarschaftshilfe, fördern soziale Integration und sprechen im Besonderen Senioren an. Nach der erfolgreichen Initiierung der Nachbarschaftsvereine gilt es nun die Qualifizierung und Vernetzung jener Vereine voranzutreiben.
Durch die steigenden Flüchtlingszahlen (in Spandau gibt es mehrere Erstaufnahmestationen) besteht Handlungsbedarf. In ganz Spandau bestehen enorme Mängel an räumlichen Kapazitäten für die deutschen Integrationskurse für Flüchtlinge.[21] Hier gilt es, Räume zu finden, die sich für Integrationskurse nutzen lassen. Daneben besteht ein hoher Bedarf bzw. eine hohe Bereitschaft an freiwilliger/ ehrenamtlicher Arbeit mit Flüchtlingen. Momentan ist es schwer abzuschätzen, inwiefern bzw. ob Handlungsbedarf zu diesem Thema besteht. Im Rahmen der QM-Arbeit wird weiterhin gemeinsam mit relevanten Partnern zu diesem Thema recherchiert werden. Es stellt sich die Frage, ob es aufgrund der steigenden Flüchtlingszahlen notwendig ist, an den Schulen im Quartier weitere Lerngruppen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse - oft „Willkommensklassen“ genannt zu initiieren, damit diese Gruppen stärker in die Schulgemeinschaft eingebunden werden können. In diesen Klassen kommen neu eingewanderte Schüler zusammen, um Deutsch zu lernen und im Anschluss am regulären Fachunterricht teilnehmen zu können. Eine Herausforderung wird darin gesehen, diese Schüler gut in das Schulleben einzubeziehen.

Gesundheit
Gesundheit ist ein Querschnittthema, das sich mit der physischen und psychischen Gesundheit für alle Altersgruppen sowie den Aspekten Bewegung, Ernährung und Entspannung in vielen Einrichtungen befasst. Eines der Hauptziele in diesem Handlungsfeld ist die Präventionsarbeit, um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Gebiet zu verbessern.
Da in den letzten Jahren die Zahl der Suchtkranken gestiegen ist, besteht erhöhter Bedarf an Angeboten in den Bereichen Sucht-prävention und Suchthilfe.
Das Netzwerk Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter ***KiJuFit*** hat sich, beginnend im QM FF West, inzwischen über den gesamten Spandauer Raum ausgedehnt. Es soll im Bezirk im gesamten Schulbereich Anwendung finden. Der Bedarf an gesundheitsfördernden Angeboten ist nicht nur nach fachlicher Einschätzung hoch, viele bestehende Angebote, insbesondere die niedrigschwelligen, erfreuen sich großer Beliebtheit. Dazu gehört wie erwähnt das über den Netzwerkfonds ermöglichte KiJuFit-Projekt mit dem Angebot „Bewegte Winterspielplätze“, das im Falkenhagener Feld in zwei Sporthallen umgesetzt wird. Weiterhin führt das Netzwerk KiJuFit das Projekt Klasse 2000 an einigen Spandauer Schulen durch. Dabei handelt es sich um ein Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung, Präven-tion, Sucht- und Gewaltvorbeugung an Grundschulen.
Zusätzlich existiert seit mehreren Jahren der Arbeitskreis Frühe Hilfen rund um die Geburt, ein Netzwerk zur Gesundheitsförderung.
Die ***Gemeinschaftsgärten*** als Ort der Erholung und Treffpunkt für Nachbarschaft sind in den vergangenen Jahren wieder aufgeblüht. Zum Aufbau nachhaltiger Strukturen sollen sie untereinander koordiniert und

[21] Mitarbeiter Bezirksamt Spandau, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachämterrunde am 11.05.2015

vernetzt werden, um weiter gesunde Ernährung zu fördern und Naturwissen zu vermitteln. Die Klimawerkstatt Spandau und der Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Kreuzberg möchte in diesem Jahr ein Projekt für Schüler starten, bei dem an mehreren Projekttagen mit lokalen Bauernhöfen gemeinsames Ernten und Kochen auf dem Programm steht.

Maßnahmenliste:

- Auf- und Ausbau der Nachbarschaftshilfe
- Sicherung nachbarschaftlicher und sozialer Zentren im Gebiet (MGH, Bauspielplatz, FiZ, kieztreFF, Kiezstube u.a.)
- Schaffung weiterer offener Mietertreffpunkte
- Förderung der Stadtteilkultur, insbesondere Weiterführung traditioneller Feste im Quartier
- Förderung der sozialen und ethnischen Integration im Gebiet, z.B. kostenlose Ferienangebote, stärkere Einbindung der Migranten in die QM-Arbeit
- Schaffung von Räumen für Integrationsarbeit von Flüchtlingen
- Begleitung und Stärkung der im Kiez gegründeten Vereine
- Förderung eines gesundheitsbewussten Lebens, insbesondere für Kinder und Jugendliche
- Gemeinschaftsgärten fördern und vernetzen

3.4 Handlungsfeld öffentlicher Raum

Qualität des Wohnumfeldes

Eine wesentliche Entwicklung hat der Sozialraum durch die Maßnahmen des Stadtumbaus West im *Spektepark* erfahren. Für verschiedene Nutzergruppen werden seit Sommer 2014 Freizeit- und Spielangebote bereitgestellt. Hinsichtlich eines möglichen Handlungsbedarfs ergibt sich die Aufgabe, potenzielle Nutzungskonflikte frühzeitig festzustellen und mögliche sozialpädagogische Angebote in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zu diskutieren und anzuregen. Beim Angebot „Kletterfelsen“ werden Zugang und Nutzung durch einen externen Verein betreut, da eine niederschwellige Nutzung nicht möglich ist. Die Konzentration der Freizeit- und Spielangebote im Spektepark hat sich ergeben, weil andere Flächen, wie z.B. die Wiesen am Wasserwerk durch Wasserschutzanforderungen, blockiert sind.

Durch die Verschiebung der Eröffnung des neuen Flughafens in Schönefeld wird das Gebiet Falkenhagener Feld weiterhin durch *Fluglärm* belastet. Der Verkehr auf der Falkenseer Chaussee trägt ebenfalls zur Lärmbelästigung im Quartier bei.

In der Wohnanlage am Kraepelinweg hat die Wohnungsbaugesellschaft Gewobag den schon länger bestehenden Instandsetzungsbedarf an *Bolzplätzen* und *Spielplätzen* überwiegend abgearbeitet. Die Spielplatzanlagen im privaten Wohnungsbestand weisen teils Mängel auf. Es sollte sichergestellt werden, dass eine regelmäßige Prüfung/ Wartung der Anlagen erfolgt. Außerdem gibt es bei den privaten Wohnungsgesellschaften viele Freiflächen, die als Spielplätze oder Orte der Erholung und Begegnung genutzt werden könnten. Am Bolzplatz am Kraepelinweg steht aktuell noch die Erneuerung eines kleinen anliegenden Spielplatzes an. Der neue Bolzplatz wird gut genutzt und aktuell sind keine Bedarfe an sozialpädagogischer Begleitung erkennbar.

Immer wieder weisen wir auf einen der letzten Schandflecken im Gebiet hin - das *Parkhaus am Kraepelinweg*. Es sollte abgerissen werden, um hier gemeinsam mit den Bewohnern z.B. einen Stadtplatz zu gestalten.

Im *Einkaufszentrum am Posthausweg* gibt es einen hohen Instandsetzungsbedarf. Die Eigentümerin conwert saniert derzeit ihren Bestand im energetischen Bereich, dazu zählt neben den Wohnhäusern auch das Einkaufszentrum.

Der Parkplatz und die dazugehörige Grünfläche der Ladenzeile Im Spektefeld hätte Potenzial als *Quartiersplatz* qualifiziert zu werden.

Besonders in den Wohnanlagen im Kraepelinweg/ Freudstraße ist eine *Hundekotproblematik* zu verzeichnen. Gemeinsam mit der Gewobag sollte über die Installation von Hundekotbeutelspendern nachgedacht werden.

ÖPNV

Die Untersuchungen zu einer Verlängerung der S-Bahn ins Falkenhagener Feld sind abgeschlossen. Sie müssen hinsichtlich der Machbarkeit vorgestellt und mögliche Auswirkungen auf den ÖPNV diskutiert werden.

Sicherheitsempfinden
Im QM-Gebiet Falkenhagener Feld West waren bisher keine gruppenspezifischen Gewaltpotenziale erkennbar, jedoch weist die Bezirksregion Falkenhagener Feld mit 16 % aktuell die höchste Zahl an Jugenddelikten in ganz Spandau auf.[22] Das Sicherheitsempfinden ist generell durch die Anonymität der Großwohnsiedlung schwer messbar. Es ist nicht sichtbar, was tatsächlich hinter geschlossenen Türen passiert. Teilweise unzureichende Beleuchtung, z.B. in den Wohnanlagen, trägt außerdem wenig zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens bei. Der Schutz vor Betrügern an der Haustür/ am Telefon spielt bei der Arbeit mit Senioren eine bedeutende Rolle. Hier sind besonders die Wohnungsbaugesellschaften gefragt.
Vor dem Hintergrund pädosexueller Vorfälle in der Vergangenheit ist im Sozialraum Wachsamkeit angesagt.

Regelungen des Straßenverkehrs
Die Straße am Kiesteich ist im Bereich der Einmündung der Straße Im Spektefeld insbesondere für Senioren und Kinder schwer zu überqueren. Der schon länger formulierte Bedarf, an dieser Stelle eine Lichtzeichenanlage oder einen Zebrastreifen zu installieren, bleibt bestehen. Wenn im Laufe des Jahres die geplante Kita der Christburg Campus gGmbH Im Spektefeld 44 fertiggestellt wird, besteht auch hier zukünftig ein Bedarf einer sicheren Überquerung der Straße zur gegenüberliegenden Grundschule.

Barrierearmut - Barrierefreiheit
Nicht nur in Wohn- und Hauseingangsbereichen schmälern bauliche Barrieren die Lebensqualität der Bewohner. Die Bedarfe im Wohnumfeld sind zu beschreiben und mit den Eigentümern/Verwaltungen zu diskutieren. Weiterhin stellen fehlende WC-Anlagen und Bänke sowie nicht abgesenkte Bordsteinkanten im Freiraum eine Bewegungseinschränkung und somit auch eine Barriere dar. Hier besteht ebenfalls Handlungsbedarf. Von der Baustruktur her ist eine Großwohnsiedlung dazu geeignet, mit wenig Aufwand relativ viel zum Thema Barrierefreiheit zu erreichen. Anhand eines Barriereatlas könnten Mängel und Bedarfe in Bezug auf die Themen Barrierefreiheit und -armut dargestellt werden.
Wohnformen im Alter
Aufgrund des demografischen Wandels gibt es den Bedarf, Grundrisse für seniorengerechtes Wohnen anzupassen, Barrierefreiheit herzustellen und Abstellmöglichkeiten für Rollatoren zu schaffen. Hinzu kommt, dass viele mittlerweile alleinstehende Senioren gern aus ihrer großen, einst familiengerechten Wohnung in eine kleinere, günstigere Wohnung ziehen möchten. Allerdings wird der angestrebte Wohnungstausch aus Kostengründen nicht attraktiv, denn der Umzug in eine kleinere Wohnung bedeutet meist keine Senkung der Mietkosten. Vor diesem Hintergrund muss der Dialog mit den Akteuren gesucht werden, um eine Ziel-umsetzung im Sinne des Sozialen Mietenbündnis zu ermöglichen. Im vierten Bürgerforum zu den Themen bezahlbares Wohnen und Wohnen im Alter wurde deutlich, dass das Soziale Mietenbündnis bezogen auf die Möglichkeit des Wohnungstausches bisher nicht funktioniert. Im Jahr 2014 hat das BA Spandau die Belegungsbindung für WBS-Wohnungen aufgehoben. Die Aufhebung der WBS-Bindung ermöglicht den Wohnungsbaugesellschaften, die Wohnungen an Menschen mit einem höheren Einkommen zu vermieten. Gemeinsam mit den Wohnungsbaugesellschaften ist aus den genannten Gründen zukünftig über mögliche Wohnformen für Senioren (Wohngemeinschaft, Mehrgenerationenwohnen usw.) und das Angebot eines Wohnungstausches (in Zusammenarbeit mit dem Wohntisch Spandau) nachzudenken.

Maßnahmenliste:
- bedarfsgerechte sozialpädagogische Betreuungsangebote zu

[22] Aussage Mitarbeiter Jugendamt Spandau bei Fachämterrunde am 11.05.2015

den Spiel- und Freizeitangeboten im Spektepark
- teilöffentliche Freiflächen als Funktionsflächen für Bewohner qualifizieren
- regelmäßige Prüfung/ Wartung aller Spielplatzanlagen
- Umgestaltung/ Abriss des Parkhauses am Kraepelinweg
- Kommunikation möglicher Planungen von ÖPNV- Veränderungen im Falkenhagener Feld mit den Bewohnern
- Erhöhung des Sicherheitsempfindens, z.B. durch bessere Beleuchtung, Informationsveranstaltungen zu Trickbetrügern
- Installation von Hundekotbeutelspendern im Quartier
- Installation einer Ampelanlage/ Zebrastreifen am Kiesteich
- Erhöhung der Barrierefreiheit, z.B. mehr Bänke, mehr öffentliche WC´ s, Absenkung von Bordsteinkanten
- Initiierung eines Wohnungstauschangebotes (besonders für Senioren) gemeinsam mit den Wohnungsbaugesellschaften
- Anpassung für seniorengerechtes Wohnen und Barrierefreiheit
- Modellwohnformen initiieren (Senioren-WG und Mehrgenerationenwohnen)
- Entwicklung eines QM-Barriere-Atlas

3.5. Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Die Initiierung einer nachhaltigen Bürgerbeteiligung ist ein Handlungsfeld der Sozialen Stadt. Ehrenamtliches Handeln kann durch Vereinsstrukturen stabilisiert werden. Die entstehenden Vereinsstrukturen passen auch zur Förderung durch die Soziale Stadt. Vereins-gründungen sind in drei Fällen gelungen. Ein Verein wird jedoch wegen des Weggangs des Vereinsvorsitzenden seine Tätigkeit einstellen. Der Preis dieses Strukturansatzes sind tendenzielle Überforderungen der Gründer und ein hoher Verwaltungsaufwand durch intensive Betreuung bei Antragstellung und Abrechnungen. Trotz des hohen Aufwandes ist dieser Weg bei begründeten Anlässen zu wählen, da er auch das Andocken von oder Umwandeln in gewinnorientierte Strukturen (gGmbH) ermöglicht. Vor diesem Hintergrund wird es zukünftig wichtig sein, die gebildeten Strukturen zu erhalten. Neue Vereinsgründungen stehen mittelfristig aus aktueller Sicht nicht an.

Bezüglich der Benennung zukünftiger Handlungserfordernisse ergeben sich folgende Bedarfe.

Im **Beteiligung**skonzept des QM´s[23] wurden folgende Zielgruppen identifiziert, die bisher kaum erreicht werden: Bewohner mit Migrationshintergrund, bildungsferne Menschen und Langzeitarbeitslose, Jugendliche und junge Erwachsene, Bewohner mit Handicaps und Eltern (insbesondere Väter). Um kaum/ nicht erreichte Zielgruppen anzusprechen, spielt das Thema aufsuchende Arbeit eine zentrale Rolle. Das Handlungsfeld Beteiligung soll sich u.a. auf den Bereich der Elternbeteiligung an der Grundschule im Beerwinkel konzentrieren. Durch eine aktive Elternvertretung und eine interessierte Schulleitung eröffnet sich die Chance, eine Beteiligungskultur an der Schule zu entwickeln. Eine zentrale Rolle in diesem Projekt kann ein Elterncafé spielen. Weiterhin sind themenbezogene Veranstaltungen sowie die Anbindung weiterer schulinterner sozialpädagogischer Dienste an dieses Elterncafé angedacht. Aus Mitteln des Bonus-Programms bearbeitet eine Psychologin bereits das Handlungsfeld Beteiligung an der Schule.

Das **Handlungsfeld Vernetzung und Stärkung der Partner** soll über ein neues Projekt “Qualifizierung und Stabilisierung der Vereine“ angegangen und erweitert werden. Teilaspekte sind u.a. die weitere Zusammenführung der Vereinsstruktur im Falkenhagener Feld, Buchhaltung, Mittelakquise und auch Projektabrechnungen.

Zukünftig ist auch die Einbindung weiterer Partner wichtig. Es müssen Orte und Anlässe für Kommunikation und Austausch gefunden werden. Unterstützung und Förderung erfahren deshalb die nachfolgend beispielhaft genannten Einrichtungen und Projekte. Die Besprechungen in der **Koordinationsrunde** (Austausch von Verwaltung, Trägern und Bürgern) und auch die Ämterrunde verdeutlichen Bedarfe und machen Verwaltungshandeln transparent. Die Entwicklungen gemeinsamer

[23] Beteiligungskonzept QM FF West, Juni 2014

Sichtweisen, Handlungsbedarfe und eine gebietsübergreifende Stärkung des sozialen Zusammenhaltes findet in den Gremien (Quartiersrat, Aktionsfondsjury) der Sozialen Stadt statt. Ergänzend findet jährlich ein nunmehr gebietsübergreifendes Bürgerforum statt.
Die Kiezstube der Gewobag, der KieztreFF des QM`s und das Mehrgenerationenhaus der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde sind Orte, an denen sich Beteiligung und Mitmachen konzentrieren.

Bessere Vernetzung und Kooperation vorhandener Bildungseinrichtungen

Die Kooperationen zwischen Kitas und Grundschulen sowie den Grund- und weiterführenden Schulen sind zu stärken, um den Kindern die Übergänge zu erleichtern. Dabei erscheint es auch wichtig, geplante Maßnahmen nach außen zu tragen. So lassen sich die vielfältigen Bemühungen und Veränderungen in der Wahrnehmung der Bewohnerschaft besser verankern. Denn laut aktuellem Stand bestehen ca. 20 % der schulpflichtigen Kinder nicht den Schulaufnahmetest und auch der Wechsel in die hiesigen Sekundarschulen ist keine Selbstverständlichkeit. Von der Grundschule im Beerwinkel wechseln jährlich nur 10 % der Schüler auf die auf dem gleichen Campus befindliche Martin-Buber-Oberschule. Vor diesem Hintergrund spielen auch die Kooperationen zwischen formellen Bildungseinrichtungen und den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen eine bedeutende Rolle. Im FF West sind mehrere Bildungseinrichtungen vorhanden. Jede verfügt über zahlreiche Angebote, die von der entsprechenden Zielgruppe gut frequentiert werden. Die Kunst besteht also nicht darin, unbedingt die Angebote aufzustocken, sondern die Absprachen untereinander zu optimieren. Eine bessere Vernetzung reduziert konkurrierende An-gebote und führt dazu, dass sich z.B. in den Sommerferien keine Schließzeiten einzelner Einrichtungen überlagern und Kinder und Jugendliche aus dem Quartier in dieser Zeit vermehrt Angebote wahr-nehmen können. Überlegenswert ist die Einrichtung einer Koordi-nierungsstelle, die den „Hut aufhat“ und die bestehenden Angebote besser untereinander abstimmt und vernetzt.

Maßnahmenliste:

- Stabilisierung des kieztreFFs
- Verstetigung des MGH durch das Programm Stadtteilzentren
- Begleitung und Stabilisierung der Gebietsvereine – Entwicklung zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts des Gebietes
- bei Bedarf Unterstützung bei der Gründung neuer Vereine
- Elternbeteiligung an Schulen organisieren
- Leitbild- und Maßnahmenentwicklung im Rahmen des Bürgerforums - Stärkung des sozialen Zusammenhaltes
- Durchführung von jährlichen Ämterrunden (gebietsrelevante Ämter im Austausch mit der Steuerungsrunde)
- bessere Abstimmung und Vernetzung der Bildungsträger im Quartier/ Festigung der Kooperationsansätze

4. Fazit

Zusammenfassung der wichtigsten Bedarfe und Schwerpunkte
Das Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West sieht große Potenziale die Arbeit in den beiden QM-Gebieten eng mit dem Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost abzustimmen. Organisatorisch bleibt es bei zwei Gebieten, jedoch gibt es inhaltlich für die beiden Gebiete in der Bezirksregion Falkenhagener Feld eine große gemeinsame Schnittmenge.
Beim zweiten gemeinsamen Bürgerforum im Frühjahr wurde erstmals ein gemeinsames Leitbild formuliert. Die beiden Quartiersräte schlossen sich den Empfehlungen des Bürgerforums an und setzten die Leitbildthemen Nachbarschaft sowie Bildung und Sport als besondere Schwerpunkte. Das Leitbildthema Wohnen und Barriere-freiheit wurde beim ersten gemeinsamen Bürgerforum unter dem Motto „Wohnen heißt bleiben!“ diskutiert. Wohnen soll auch im Falkenhagener Feld bezahlbar bleiben, es gibt einen hohen Instandsetzungsbedarf im Wohnbereich und die Großwohnsiedlung Falkenhagener Feld bietet Potenzial mit relativ wenig Aufwand, Maßnahmen zur Barrierefreiheit umzusetzen.

Aus der Vielzahl der im vorliegenden IHEK 2015/2016 formulierten Bedarfe lassen sich bezogen auf das Aufgabenprofil des QM`s stärker strukturfördernd tätig zu sein, folgende **Schwerpunkte** formulieren:

Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Jugend

- Mithilfe bei der Standortsuche und Kommunikation mit Trägern über Neubau von Kindertagesstätten (Kitaplatzbedarf)
- Vernetzung von Bonus-Programm mit der Sozialen Stadt
- Unterstützung der Schulen im Bereich Ausstattungen - Abbau von Schuldistanz
- Elternzusammenarbeit an der Grundschule im Beerwinkel
- Projekt „Familien stärken“ im Netzwerkfonds
- hoher Bedarf an (offenen) Angeboten im Kinder- und Jugendbereich (z.B. Schwedenhaus)
- Medienkompetenzförderung (Cybermobbing)

Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

- Netzwerk Arbeit
- Kooperationen mit weiteren Projekten: JUSTiQ und BIWAQ („Berufspilot und Betriebsunterhalt“)
- Unterstützungen bei Verstetigungen von Projekten und bei Bedarfen zu Existenzgründungen

Handlungsfeld Nachbarschaften

- Offene Treffpunkte sichern: Das Mehrgenerationenhaus soll im Sinne eines Stadtteilzentrums verstetigt, der kieztreFF als Nachbarschaftsladen ausgebaut werden. Der Bauspielplatz als integrativer Ort ist strukturell zu fördern.
- Nachbarschaften schützen - Bezahlbares Wohnen im Falkenhagener Feld thematisieren
- Sicherung traditioneller Feste

Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

- Aufbau und Stabilisierung einer Struktur (Verein, Runder Tisch, Bürgerplattform, Stiftung), die längerfristig den sozialen Zusammenhalt im Gebiet ermöglicht
- Stabilisierung des Stadtteilfestes, auch unter dem Aspekt einer mittelfristigen Selbstfinanzierung
- Bürgerforum als Instrument ausbauen - Leitbild des FF schärfen, die Maßnahmen mit Beteiligung der Bewohner des Falkenhagener Feldes abstimmen
- Junge Leute für das Quartier interessieren - Ansprachen und Beteiligungen ausprobieren
- Verstärkung der aufsuchenden Arbeit - Beteiligung bisher kaum/ nicht erreichter Zielgruppen

Verstetigung
Auch bei der Frage der Verstetigung gibt es Vorteile, die beiden Gebiete gemeinsam zu betrachten und diese nicht künstlich entlang der Bötzow-

Bahn zu trennen.
Das Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld West besteht seit 2005. Über den Status des QM-Verfahrens (Aufbau-Stabilisierung-Verstetigung) ist noch nicht ernsthaft debattiert worden. Unserer Einschätzung nach befindet sich das Verfahren am Ende der Aufbauphase. Insofern sind Verstetigungsüberlegungen ständig mitzudenken und dementsprechend Ziele im Prozess zu formulieren.

Um sich im weiteren Verlauf auf Verstetigungsszenarien zu verständigen, sind Überlegungen über Bewertungskriterien für einen Verstetigungsstart und über Qualitätsmerkmale späterer Sozial- und Infrastrukturstandards anzustellen.
Wesentlich in diesem Zusammenhang sind folgende Fragestellungen:

- Welcher **Datenkranz zur Bewertung** der ökonomischen und sozialen Gebietslage wird angewendet?
- Welche **Handlungsschwerpunkte** stehen weiterhin im Fokus?
- Ist die **soziale und bauliche Infrastruktur** entwickelt genug, um ohne Interventionen von außen, den Anforderungen für ein gutes zukünftiges soziales Miteinander zu genügen/ gewährleisten?
- Gibt es weiterhin **Ansprechpartner in der Verwaltung**?
- Welche Mittel müssen laufend der **Netzwerkstruktur** zusätzlich zur Verfügung gestellt werden, um den sozialen Gebietszusammenhang nicht zu gefährden?

Hinsichtlich der Ansätze von Überlegungen zur Verstetigung im QM FF West lassen sich folgende Maßnahmen formulieren:

- **mögliche Handlungsschwerpunkte:** Nachbarschaften, Bildung und Sport (5. Bürgerforum)
- **Sozialer Ort:** Mehrgenerationenhaus
- **Stadtteilkoordination**: Stadtteilverein und Stadtteilzeitung
- **Mittel für Stadtteilaktivitäten:** analog Aktionsfonds
- **Stadtteilladen:** kieztreFF

Abkürzungsverzeichnis

AF(J) Aktionsfonds(jury) (Projekte bis 1.500 Euro, die direkt von einer Bewohnerjury beschieden werden)
AGH-MAE Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung
BA Abteilungen des Bezirksamts
BA Bundesagentur für Arbeit
BBWA Bezirkliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit
BENE Berliner Programm für nachhaltige Entwicklung
BIWAQ Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier
BQ Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger
BUND Behörden des Bundes
CONWERT conwert Immobilien Invest SE (WoGes)
EFRE Europäischer Fonds für die regionale Entwicklung
ESF Europäischer Sozialfonds
FAV Förderung von Arbeitsverhältnissen (Instrument des JC)
FF Falkenhagener Feld
FF Ost Falkenhagener Feld Ost
FF West Falkenhagener Feld West
FiZ Familie im Zentrum – Modellprojekt der sozialen Stadt
FSTJ Freiwilliges soziales Trainingsjahr
GEWOBAG Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin
GIB Grundschule im Beerwinkel
IHEK Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
IHK Industrie- und Handelskammer
JA Jugendamt
JC Jobcenter
JTW Jugendtheaterwerkstatt e.V.
JUSTIQ Jugend stärken im Quartier
KIJU FIT Netzwerk Präventionsmedizin und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter
KJGD Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
LAND Behörden der Stadt Berlin
LOS Lokales Kapital für soziale Zwecke
LSK Lokales Soziales Kapital
MBO Martin-Buber-Oberschule
MGH Mehrgenerationenhaus (der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde)
MUXS Muxs, Medienwerkstatt - Zukunft im Falkenhagener Feld e.V.
NIK Nachbarn im Kiez e. V.
PGG Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde
PR Presse Zeitungen, Radio, TV
QM Quartiersmanagement
QR Quartiersrat
SBS Sport- und Begegnungsstätte
SGB Sozialgesetzbuch
SPAX Straßensozialarbeit, Kontaktstelle und Beschäftigung für Menschen mit Alkoholproblematik
STADTUMBAU WEST Städtebauförderprogramm Stadtumbau West
TREFF Einrichtung der PGG
TSV TSV Spandau 1860 e.V.
WBS Wohnberechtigungsschein
WG Wohngemeinschaft
WOGES Wohnungsbaugesellschaften

Impressum

Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West
Kraepelinweg 3, 13589 Berlin
Telefon: 030 303 608 02
Telefax: 030 303 608 00
E-Mail: gesopmbh@arcor.de
www.falkenhagener-feld-west.de

GeSop mbH
Friedbergstr. 13
14057 Berlin
HRB 51474 AG
Charlottenburg

Bearbeitung:
Karl-Heinz Fricke (Geschäftsführer)
Simon Geßner
Tina Waleschkowski

Abbildungen Titelblatt: Elena Melichowa-Hass

Berlin, Juni 2015

Erstellt im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und
Umwelt in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Spandau von Berlin